MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1910

296 (30.6.1910) Abendblattt

urn:nbn:de:bsz:mh40-142387

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 296. Donnerstag, 30. Juni 1910. (Abendblatt.)

Militärische Wünsche des Zentrums.

Im Zentrum begann man, so schreibt Generalleutnant z. D. Metzler in der neuesten Nummer der „Nationalliberalen Blätter," seit einigen Monaten im Hinblick auf das kommende Quinquennat für eine Herabsetzung der aktiven Dienstzeit im Heere Stimmung zu machen. Der Abg. Haeusler sprach sich im Reichstag in dieser Richtung aus und ein früherer Offizier in der „Köln. Volkszeitung". Dies läßt darauf schließen, daß diese Frage, die man nach der Einführung der zweijährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen als ausgeschaltet betrachten konnte — selbstverständlich nicht bei den Sozialdemokraten — wieder aufleben wird. Ist man im Zentrum einig darüber, daß eine Herabsetzung der Dienstzeit verlangt werden muß, so ist man sich innerhalb der Partei noch nicht klar, in welcher Ausdehnung das Verlangen gestellt werden soll. Während die „Kölnische Volkszeitung" sagt: „An die Einführung der einjährigen Dienstzeit bei den Fußtruppen, der zweijährigen bei der Kavallerie ist in absehbarer Zeit nicht zu denken," erklärt der Abg. Haeusler: „Den Forderungen der Heeresverwaltung gegenüber kann nur ein Ausgleich geschaffen werden durch die weitere Herabsetzung der Dienstzeit. Ich will heute nicht weiter darauf zurückkommen, wie hierbei zunächst mit der Beseitigung des dritten Dienstjahres für die Kavallerie der Anfang gemacht werden muß, da diese Frage bei dem nächsten Quinquennatsgesetz doch jedenfalls zur brennenden werden wird." Es scheint mithin eine Einigung des Zentrums in der Kavalleriefrage in dem Verlangen nach Beurlaubungen zur Disposition in großem Umfange in Aussicht zu stehen. Dann wäre die Kavallerie auf dem Standpunkt angelangt, den die Fußtruppen einnahmen, da zur Zeit der gesetzlichen dreijährigen Dienstleistung durch umfangreiche Beurlaubungen eine zweijährige Dienstzeit erzielt ward. Ob die Heeresverwaltung auf eine Konzession in diesem Sinne eingehen wird? Ob sie die Frage als Handelsobjekt auffaßt? Das muß nach der Erklärung des Kriegsministers am 26. Januar d. Js. im Reichstag als ausgeschlossen bezeichnet werden. Der jetzige Kriegsminister steht wie der frühere auf dem Standpunkt, daß eine Verkürzung der Dienstzeit nach Auffassung aller Sachverständigen eine Unmöglichkeit ist. Von Jahr zu Jahr ist die Vielseitigkeit im Dienst der Kavallerie gestiegen. Sie muß ebenso tüchtig zu Pferd wie im Schützenkampf zu Fuß sein. Die ihr obliegende Erkundung des Feindes ist durch dessen erstrebte Unsichtbarkeit im Gelände, durch das rauchschwache Pulver, also durch die Oede des Schlachtfeldes, in hohem Grade erschwert. Die Fortschritte der Technik zwingen der Kavallerie Aufgaben auf, die früher nicht oder in geringerem Grade an sie herantraten. Gerade jetzt ist der denkbar ungünstigste Zeitpunkt, um an die Frage der Kürzung der Dienstzeit heranzutreten, denn bei Freund wie Feind ist man sich darüber einig, daß die ersten Schlachtenerfolge vorbereitet werden von der Verschleierungs- und gleichzeitigen Aufklärungs-Arbeit der Kavallerie. Wer bei annähernd gleicher Stärke die bestausgebildete Kavallerie hat, dem wird die Kriegführung gewaltig erleichtert. Daher die mächtigen Anstrengungen der Kavallerie im Frieden, sich zur Vollkommenheit auszubilden. Sie will und muß im nächsten Kriege eine ebenso glänzende Rolle spielen, wie dies unsere Feldartillerie im Krieg 1870/71 tat. Wer möchte ihr das verwehren? Ein schweres Wagestück einer Partei im Reiche ist es, durch das Verlangen einer verkürzten Dienstzeit der Kavallerie, sie in ihrem Streben unterbinden zu wollen. Dann würde die Waffe weniger gut und — teuerer! Das letztere beweist Frankreichs Kavallerie mit zweijähriger Dienstzeit. Dort ist man genötigt, sich einen Teil des dritten Jahrgangs durch Anwerbung von Kapitulanten mit sehr hohen Kosten zu schaffen. Mit Aufwand von viel Geld, mit mehr, als eine dreijährige Dienstzeit beanspruchte, erhält man sich dort die Qualität der Reiterwaffe bei nur zweijähriger Dienstzeit der Ausgehobenen.

Detaillierte Vorschläge, wie die Dienstzeit bei den Fußtruppen zu verringern sei, macht die „Kölnische Volkszeitung" in ihrer Nummer 147 dieses Jahres. Zwar gesteht sie zu, daß in absehbarer Zeit noch nicht an eine einjährige Dienstzeit zu denken sei, doch will sie Ersparnisse dadurch eintreten lassen, daß man etwa die Hälfte des zweiten Jahrgangs auf die Dauer von vier Monaten, vom 1. Mai bis 1. September, zur Disposition beurlaubt und daß man die Rekruten einen Monat später, also am 1. November, anstatt am 1. Oktober, einstellt. Dem ersteren Ansinnen kann man nicht besser entgegentreten, wie durch Anführung der Tatsache, daß sich die Fußtruppen zwar mit der zweijährigen Dienstzeit abgefunden haben, aber nur, weil das Ausbildungspersonal bis an die Grenze seiner Leistungsfähigkeit ging. Bei abgekürzter Dienstzeit, also bei noch größerem Zusammendrängen des Dienstbetriebes, noch mehr zu leisten, ist den Offizieren und Unteroffizieren nicht möglich. Wird doch selbst von der Heeresverwaltung zugegeben, daß die im Reichstag schon öfter erwähnte Nervosität in der Armee eingetreten sei. Die Ursache ist, weil die Anforderungen im modernen Krieg dauernd wachsen und weil die Armee aufs ehrlichste bestrebt ist, in einem Minimum von Zeit das ihr zugesendete Mannschaftsmaterial für den Krieg vorzubereiten, zu Soldaten zu erziehen. Wer den Krieg mit seinen Anforderungen und wer die Friedensarmee in ihrem Schaffen kennt, der wird auf den Gedanken nicht kommen, das jetzige, seit 1905 gesetzlich eingeführte Minimum der Dienstzeit von zwei Jahren noch mehr zu verkürzen. Einzig und allein die Frage wäre diskutierbar, die Rekruten der Fußtruppen erst am 1. November anstatt am 1. Oktober einzustellen, lediglich aber nur, um für die Leutnants und Unteroffiziere zur durchaus notwendigen Ausspannung und Erholung etwas Zeit zu schaffen. Der Nachteil der Verkürzung um einen Monat würde vielleicht dadurch aufgehoben, daß das Ausbildungspersonal mit frischeren Kräften an seine mühselige Arbeit herantreten könnte.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 30. Juni 1910.

Die Nationalliberalen und der Ministerwechsel.

Der Abgeordnete Frhr. von Zedlitz hat an den Lorbeeren, die er bei der letzten Beratung im Abgeordnetenhaus geerntet hat, nicht genug. Er setzt das System der Zensurerteilung fort, trotzdem ihm selber von anderen Parteien das Zeugnis ausgestellt worden ist, daß seine vermittelnde Tätigkeit an den Mißerfolgen der Regierung nicht unwesentlich beteiligt ist. Seine diesbezüglichen Ausführungen im gestrigen „Tag" lauten folgendermaßen:

Die „Nationalliberale Korrespondenz" begründet die Absage an die Regierung, insbesondere an Herrn von Beihmann, ja auch vornehmlich damit, daß nicht ein liberaler Politiker ins Ministerium berufen sei, als Beweis dafür, daß die Regierung der Mitarbeit des bürgerlichen Liberalismus nicht entraten wolle. Diese Auffassung wäre berechtigt, wenn die nationalliberale Fraktion am 27. Mai die ihr von dem Ministerpräsidenten gebotene Gelegenheit zu positiver, politischer Mitarbeit nicht ungenutzt hätte vorübergehen lassen. Nach diesem Beweise von Regierungsunfähigkeit aber kann das Verlangen, bei Besetzung der Ministerien berücksichtigt zu werden, als berechtigt nicht anerkannt werden. Der Nationalliberalismus hat wieder einmal die günstigste Stunde verpaßt; wer selbst in der Stunde der Entscheidung beiseite stehen bleibt, darf sich nicht beklagen, wenn er im gegebenen Moment beiseite gelassen worden ist."

In diesen Ausführungen ist jedes Wort unrichtig. Woher nimmt Herr v. Zedlitz die Berechtigung zu der Behauptung, daß liberale Politiker sich mit dem Wunsch tragen, in das Ministerium berufen zu werden? Die Antwort ist einfach: Herrn v. Zedlitz sind derartige Aspirationen aus der eigenen Fraktion bekannt, in der es nicht an Leuten fehlt, die sich als „ehrliche Makler" die Ministerfähigkeit sichern wollen. Von nationalliberalen Politikern ist uns nicht ein einziger bekannt, der den Wunsch hegte, in ein konservativ gerichtetes Ministerium einzutreten. Was dagegen die Nationalliberalen mit Recht bekämpft haben, ist die Einseitigkeit in der Zusammensetzung des bisherigen Ministeriums, das tatsächlich in maßgebenden Stellen aus konservativen Politikern, die den Fraktionsstempel erhalten hatten, bestehe. Daß der Reichskanzler die schwere politische Gefahr, die darin liegt, allmählich einsieht, beweist die Berufung des Oberbürgermeisters Dr. Lentze zum Finanzminister. Es liegt uns selbstverständlich fern, Herrn Dr. Lentze als nationalliberalen Parteigänger anzusprechen, dazu sind wir nach keiner Richtung hin berechtigt, aber wir erkennen an, daß er ein Mann der mittleren Linie ist, und daß er aus einem Milieu herkommt, das ein durchaus anderes ist, als das sonst übliche des konservativen höheren Verwaltungsbeamten. Mehr als diese Objektivität bei der Ernennung von Ministern hat die nationalliberale Partei niemals verlangt. Sie war verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Verwahrung des Reichskanzlers gegen die Möglichkeit einer Parteiregierung solange keine Unterlage hatte, als wir tatsächlich in Preußen in der Form einer angeblich objektiven, über den Parteien stehenden Regierung ein einseitig konservatives Parteiregiment besaßen. Herr v. Zedlitz wird sich also überzeugen müssen, daß von einem „Verpassen der Stunde" seitens der Nationalliberalen schon deshalb gar keine Rede sein kann, weil sie die Stunde in seinem Sinne niemals erwartet haben.

* * *

Die Nationalliberale Korrespondenz begrüßt den neuen Finanzminister recht freundlich:

Der neue Finanzminister ist bisher politisch wenig hervorgetreten; in der weiteren Oeffentlichkeit wurde sein Name erst

Feuilleton.

Die Kunst auf der Brüsseler Weltausstellung.

Von Dr. Ubbe-Bernays.

II.

Eine besondere Bedeutung darf der mit der großen Weltausstellung in Brüssel verbundenen internationalen Kunstausstellung nicht zuerkannt werden. Sie zeigt die ehrliche Arbeit einer großen Anzahl den Durchschnitt nicht überragenden Künstler des Heimatlandes, aus denen sich wenige, vor allem die beiden Bildhauer Lagae (der zuerst durch die Kunstausstellung in Mannheim bekannt wurde) und Vincotte herausheben. Die belgische Malerei hat seit dem Tode des jungen Evenepoel keinen Meister hervorgebracht, vorzügliche Techniker, gute, etwas langweilige Naturbeobachter, einige an Sargents Schule gebildete Porträtmaler; auch die Plastik hat mit Meunier abgeschlossen, die verheißungsvollen Talente, die hier in einer sicher größeren Zahl als in Deutschland vorhanden sind, bemühen sich noch zusehr um einen eigenen Stil, der von einer reaktionären Tendenz nicht frei ist und daher selbst bei dem Begabtesten, bei Lagae, konventionelle Formensprache mitunter ganz gerne annimmt. Persönlichkeiten wie Victor Rousseau, wie die Maler Courtens und Gilsoul, Phantasten wie Khnopff, die auch außerhalb ihres engeren Vaterlandes wohlgelitten sind, stehen sentimale Landschaftstheaterkulisse gegenüber, die das Publikum verhätschelt, Heymans, der Fritz August Kaulbach mondüberglänzter Bauernhütten, und geschickte Stillebenmaler wie der farbige Georges Morren, suchen auf dem kleinen Gebiet, das sie sich wählten, mit nüchterner Objektivität Gegenstände zu wiederholen, die schon der alte Synders als der höchste belgische Meister der „nature morte" getreulich kopierte. Daß die belgische Jugend in Paris, und nur in Paris lernt, wer möchte ihr das verdenken. Evenepoel hatte bei Galland das Metier, bei Toulouse-Lautrec den Chik gelernt, warum ihn nicht nachmachen, das natürlich-unnatürliche Blau Monets noch stärker betonen, die Absichten von Goghs noch übertreiben? Wenn entschieden bei der belgischen Bevölkerung im Laufe der letzten zehn Jahre der starke französische Einschlag zu Gunsten des Vlämischen sich verkleinerte und, wie die vlämische Sprache selbst kräftig vorstößt gegen die Macht der gebildeteren französischen Konversation, auch die innerpolitische Selbständigkeit der nunmehr von einem fortschrittlichen Menschen geleiteten Nation wächst und wächst, wäre doch eine künstlerische Emancipation denkbar. Wenn wir nicht annehmen wollen, dieselbe sei vor einem Jahrzehnt dagewesen und rasch, unmerklich, ohne Einfluß vorübergegangenen (Meunier und Minne Khnopff und Evenepoel), dürfen wie sie zunächst noch nicht erwarten. Auch die Nachbarschaft der Holländer ist ohne Wirkung geblieben. In der Ausstellung hängen 3 Bilder von Eugène Laermans, die ganz gewiß zum Besten gehören, was der eigenartige Mann, fraglos die stärkste Begabung unter den lebenden Belgiern gemalt hat — wir staunen über die Virtuosität, über die rohe Wirkung zur Silhouette, die aus dem Himmel und den Bäumen wie herausgemeißelt hervortritt, um letzten Endes an der allzu theatermäßigen Schablone zu fallen. Laermans hat in der hölzernen Unbeweglichkeit seiner Figuren, deren Lebendigkeit erst wächst mit der Entfernung in welcher sich der Beschauer zu dem Bilde stellt, die alten niederländischen Meister, vor allem Jan Steen als Vorbild gewählt. Aber er verschmäht das Aufdringliche nicht, hier wird auf seinem berühmtesten Bilde ein Toter geschleppt, er wird zwischen Dach und Mauer auf schmalem Weg getragen, mächtige Vertikalen entsprechn den gegebenen Horizontalen, während der Körper gekreuzt dazwischenhängt — ohne ein heulendes Kind, das den Zug eröffnet, wäre das Bild kein echter Laermans! Das sind die unkünstlichen Konzessionen an das „gute Herz", die den englischen Nachbarn so verhängnisvoll geworden sind, daß der halbwegs künstlerisch Erzogene vom Continent belustigt mehr als empört das historische Kaliber der Tate-gallery und die „sweetness" der englischen Kunstausstellungen erträgt, jene angeblich so erzieherischen Tendenzen sozialer Art, vor denen gerade in Brüssel das Beispiel des überspannten Revolutionärs Antoine Wiertz schauerlichen Angedenkens warnen sollte. Bei den Landschaften von Courtens im Ehrensaal, bei Gilsouls Stadt im Schnee, wäre es wahrlich unrecht, die verwandte Mühe zu verkennen, aber — bei all diesen Künstlern stört die Lethargie, die Unfähigkeit einer Weiterentwicklung, die man dem alten Israels jetzt, am Ende eines reichen Lebens, verzeiht. Aergerlicher sind Ausschreitungen der einstmals Verheißungsvollen, am schlimmsten die des Jef Lempoels, der zu einer malartischen Beschäftigung übergegangen ist.

Daß auch die sehr zahlreich beschickte französische Ausstellung nur Durchschnittskunst beherbergt, können selbst die kleinen Kabinetsstücke Renoirs, das typische Londoner Themsebild Monets und einige andere Berühmtheiten auszusprechen nicht verbieten. Vielleicht gibt Charles Cottet in den drei kleineren Bildchen aus seiner geliebten Bretagne — wir erinnern uns ähnlicher Arbeiten ebenfalls von der Mannheimer Ausstellung her — mehr als mit den dünn gemalten Rembrandtisch aufleuchtenden großen Werken, die in den letzten Jahren durch die großen deutschen Ausstellungen wanderten. Die dekorativen Repräsentationsstücke Bonnats geben den offiziellen Ton an, Simon schickte ein gutes Aquarell, Detaille und Rochegrosse konnten sich als geehrte „Boulevardiens" erlauben, für diese „kümmerliche Ausstellung in der Provinz" die letzten Studien aus den Atelierwinkeln hervorzusuchen, und so gab jeder, was er kann. Die herrlichsten Werke französischer Kunst hängen dafür im Eingangssaal, und die einheitliche Wirkung dieses Raumes wird Jedem, der ihn betritt, unvergeßlich

MARCHIVUM

in den letzten Tagen genannt, als er im Herrenhause in die Auseinandersetzung zwischen Frhrn. von Rheinbaben und Herrn von Gwinner mit einer politisch nicht weiter markanten Rede über den Kurs und die Konvertierung der preußischen Staatsanleihen eingriff. Indessen ist Dr. Lentze, was weniger bemerkt worden ist, in der vorjährigen Saison des Herrenhauses bei der Beratung des Lehrerbesoldungsgesetzes mit großem Nachdruck für das Recht der Städte und gegen ihre finanzielle Ueberbürdung eingetreten. Er hat sich aber weder damals noch sonst parteipolitisch festgelegt und wird somit als ein Vertrauensmann des Liberalismus nicht ohne weiteres anzusprechen sein. Trotzdem kann nicht verkannt werden, daß er Kreisen entnommen ist, welche liberalen Grundanschauungen huldigen; auch dürfte er in seinen persönlichen Auffassungen im allgemeinen dem nationalliberalen Standpunkt nicht fernstehen. Jedenfalls ist mit seiner Ernennung, die wir sympathisch begrüßen, das Milieu verlassen worden, dem noch die letzten zum Ersatz der ausscheidenden Minister berufenen Persönlichkeiten entstammten; wir haben darum keinen Anlaß, uns dem erfreulichen Eindruck zu verschließen, daß die Quellen, die bereits für immer verschüttet schienen, wieder entdeckt wurden und für das Staatswohl offenbar nutzbar gemacht werden sollen. Man darf von der Persönlichkeit des neuen Finanzministers erwarten, daß er den Hoffnungen, die sich an seine Ernennung knüpfen, entsprechen wird. Von Magdeburg her geht ihm der Ruf eines reich begabten und weitblickenden Verwaltungsbeamten voraus; Eigenschaften, zu deren voller Entfaltung ihm der neue, größere Tätigkeitsbereich genügend Gelegenheit bieten wird.

Hansa-Bund und Festlegung des Osterfestes.

Bekanntlich hatten sich unter anderen wirtschaftlichen Korporationen auch zahlreiche Zweigverbände des Hansa-Bundes entsprechend den Wünschen aus den Kreisen besonders der Industrie, des Handels und des Handwerks dafür verwandt, daß eine Festlegung des Osterfestes auf den 4. April stattfände. Der Hansa-Bund hat diese seine Anträge auch dem Internationalen Handelskammerkongreß in London mitgeteilt, welcher unter Beteiligung von Vertretern der größeren Zahl der Kulturstaaten am 21. d. Mts. in London tagte. Der Hansa-Bund war auf dieser Tagung durch ein Mitglied seines Direktoriums, Herrn Kommerzienrat Max Richter, vertreten, und es wurde u. a. einstimmig beschlossen, bei den verschiedenen Regierungen zu beantragen, daß das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festgelegt wird. Ebenso sprach man sich, entsprechend den Anträgen des Deutschen Handelstages, auch für Vereinheitlichung und Vereinfachung des Gregorianischen Kalenders aus.

Professor Schnitzer zur Enzyklika.

Den deutschen Protestanten in ihrer anhaltenden Empörung über die Borromäusenzyklika ersteht in Prof. D. Joseph Schnitzer, dem Münchener Modernisten, ein Bundesgenosse, auf den sie stolz sein können. Im „Neuen Jahrh." veröffentlicht er einen Artikel über die Enzyklika, indem er zunächst scharfe Abrechnung mit der Zentrumspresse hält, die „päpstlicher als der Papst wie immer jene beleidigenden Aeußerungen noch in Schutz nahm." Dann heißt es u. a.:

„Wenn nach dem Ausdrucke der Enzyklika gerade die verdorbensten Fürsten und Völker, Leute, deren Gott der Bauch war, die Urheber des Protestantismus waren, so waren nicht wenige Päpste und zahllose hohe Prälaten, Erzbischöfe und Kardinäle echte und rechte Protestanten. Wir wissen zwar wohl, daß in den weitesten katholischen und namentlich auch in geistlichen Kreisen die Anschauung herrscht, und borniierte Ignoranten predigen es auf den Kanzeln, daß Abweichungen von der kirchlichen Lehre nur in Lastern und Leidenschaften ihren Ursprung haben, obschon doch die Kirchengeschichte aller Jahrhunderte und nicht zuletzt verschiedene Ereignisse der Gegenwart deutlich genug beweisen, daß man, wenn man sich seines Lebens erfreuen will, die Kirche nicht zu verlassen braucht! So hätte denn auch der Vatikan, statt auf die Verdorbenheit der protestantischen Fürsten und Völker zu schimpfen, Grund genug gehabt, vor seiner eigenen Türe zu kehren und nicht zu vergessen, daß die allergrößte Schuld am Abfall der Völker ihm selbst zufällt, weil er die von allen Gutgesinnten und insbesondere auch von den Deutschen so oft und sehnsüchtig und inständig geforderte Kirchenreform immer wieder verschob und vernachlässigte und dadurch die Nationen zur Verzweiflung und Selbsthilfe trieb. Diese große Schuld Roms anerkannte der edle Hadrian VI., der letzte deutsche Papst im Jahre 1522. Freilich Papst Hadrian wurde eben um dieses offenen Bekenntnisses willen heftig getadelt. Denn der hl. Stuhl darf nie Unrecht haben, und wenn er es doch hat, dies niemals zugeben. So will es nicht der Vatikan sein, der die Erregung der Protestanten verursacht hat, sondern diese Erregung soll nur die Folge einer ungenauen Ueberfetzung des ursprünglichen Wortlauts der Enzyklika sein, die doch in Wirklichkeit in ihrer lateinischen Fassung nicht weniger schroff lautet. Indem aber der heil. Stuhl so die offenkundigsten Tatsachen ableugnet, bringt er sich selbst um alles Vertrauen."

Das ist deutlich, aber es ist die Sprache der Wahrheit. Daß für den tapferen Mann nun die große Exkommunikation nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, erscheint um so sicherer, als er soeben ein Buch erscheinen läßt: „Hat Jesus das Papsttum gestiftet?" (Lampert u. Co. in Augsburg.) In vier Kapiteln behandelt Prof. Schnitzer seinen Gegenstand: im Lichte von Literatur, Eschatologie, Evangelienkritik und Kirchengeschichte. Am Ende heißt es:

„Wir haben uns die Frage gestellt: „Hat Jesus das Papsttum gestiftet?" Aus tiefster Ueberzeugung können wir, müssen wir nun darauf antworten: Nein, er hat es nicht gestiftet, er hat gar nicht daran gedacht, es zu stiften. Mit dem nahen Ende und mit der bevorstehenden Weltkatastrophe rechnete er, nicht mit ungezählten fernen Jahrhunderten. Wir können nur dem Ergebnisse beipflichten, zu dem auch Hugo Koch gelangt ist: „Das Dogma, daß Jesus Christus Matth. 16, 18 f. das Papsttum eingesetzt und daß es darum von Anfang an einen Rechtsprimat und Universalepiskopat in der Kirche gegeben habe, der von Petrus auf den Bischof von Rom übergegangen sei — dieses Dogma steht mit der Geschichte in unversöhnlichem Widerspruch."

Das badische Murgwasserwerk.

d. Karlsruhe, 27. Juni. (Eig. Bericht.) In der Aula der Technischen Hochschule sprach heute abend Oberbaurat Prof. Rehbock über das Projekt der Ausnützung der Murgwasserkräfte. Außer dem Badischen Architekten- und Ingenieur-Verein hatten sich auch Mitglieder anderer technischer Vereine eingefunden, so daß der Aulasaal bis auf den letzten Platz besetzt war. Der Vorsitzende des Architektenvereins, Architekt Deines, begrüßte die Erschienenen, worauf er dem Referenten das Wort erteilte. Prof. Rehbock erläuterte unter Zuhilfenahme von Lichtbildern und Plänen die vorliegenden Projekte bis ins kleinste und schilderte den über 3jährigen Kampf um seine Autorschaft an dem Projekt. Die neue Denkschrift der Generaldirektion der Staatsbahnen von 1910 sei wesentlich objektiver als die von 1908. Eine Reihe von Aenderungen sei darin aufgegeben worden. Aber es bleiben immer noch 3 sehr wesentliche Aenderungen übrig, gegen die sich der Redner ausspricht. So entstehe durch Verlegung des Ausgleichbeckens an eine andere Stelle, als sie im Rehbockschen Projekt vorgesehen ist, eine Differenz von 9000 Pferdekräften. Daß das Pumpwerk nicht aufgenommenn worden sei, wäre unverständlich. Durch die 3 Aenderungen gehe jährlich eine Energie von 10 Millionen Pferdekraftstunden verloren, was einem Kapital von 4½ Millionen Mark entspräche. Wenn ein Projekt einmal aufgestellt sei, so sei es nicht so schwer, manches auf verschiedene Weise zu lösen. Es fehle jeder Nachweis dafür, daß die Generaldirektion eine greifbare Arbeit in Händen hatte, als sie von dem Rehbockschen Projekt hörte. Daß nach dem ersten Gutachten über sein Projekt noch ein Obergutachten eingefordert wurde, werde so ausgelegt, als ob es sich hier um ein Schiedsgericht handelte. Aber es fehle jede Voraussetzung für einen Schiedsgerichtsfall. Die den Obergutachtern vorgelegten 16 Fragen seien so formuliert gewesen, daß deren Beantwortung für des Redners Projekt ungünstig ausfallen mußte. Er habe beim Großh. Ministerium des Innern schon vor ihrer Bekanntgabe Verwahrung eingelegt und wiederhole diese auch heute. Die Erklärung der Generaldirektion, es sei ihr nicht bekannt, daß Rehbock sich vor Bekanntgabe ihres Projekts mit einem ebensolchen befaßt habe, sucht dieser zu widerlegen und legt nochmals gegen die Bekämpfung seiner Autorrechte Verwahrung ein. Ueberhaupt handle es sich nicht nur um einen einzelnen Fall, sondern um einen von prinzipieller Bedeutung. Es müsse unter den Technikern eine größere Sicherheit eintreten und ihnen gegenüber in vornehmer Weise vorgegangen werden. Die Obergutachter seien bei seinem Entwurf befragt worden, ob die 3 Aenderungen und Einzelheiten bedeutend genug seien, um ihm die Autorschaft streitig zu machen. Da er auf dem Verwaltungswege nichts habe erreichen können, flüchte er sich in die Oeffentlichkeit. Bei gedeihlichem Zusammenarbeiten hätte der Entwurf dem Landtage rechtzeitig zugehen und das Werk bald in Angriff genommen werden können. — Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. — Architekt Deines eröffnete hierauf die Diskussion. Prof. Baumeister bemängelt, daß der Autor bei der Vornahme von Aenderungen an seinem Werke nicht zugezogen wurde. Es läge im Interesse der Hochschule, daß diese Streitfrage befriedigend gelöst werde. Rehbock sei der Urheber des Murgprojektes. — Ministerialrat Walpert, der nicht als Mitglied der Generaldirektion der Bad. Eisenbahnen sprach, sagte, daß die Generaldirektion zu gegebener Zeit mit einer Erklärung hervortreten werde. — Prof. Rehbock erklärt, daß seine Angriffe nicht gegen die Körperschaft als solche, sondern nur gegen die Anzahl von Herren gerichtet seien, die direkt beteiligt seien. — Ingenieur Sondermann wendet sich ebenfalls gegen das Obergutachten, das er ein Parteigutachten nennt. — Der Vorsitzende Deines drückt den Wunsch aus, daß man in der Generaldirektion sich mit der Sache befassen möge, so daß man unter Umständen in einer neuen Versammlung Stellung nehmen könne. Nach Erstattung des Dankes an den Rektor der Hochschule für Ueberlassung der Aula schließt er die Versammlung.

Zur Zerstörung der „Deutschland."

Während bei der Katastrophe in Echterdingen ein Baum das ganz Luftschiff zerstörte, muß bei dem gestrigen Unfall ein

Baum als Retter

angesehen werden. Die Spitze einer Tanne hatte sich einen Meter weit durch den Boden des Luftschiffes gebohrt und hielt es somit fest. Wäre der Ballon nicht so fest geklammert worden, wäre er höchst wahrscheinlich auf eine benachbarte Wiese geschleudert. Ganz abgesehen von den schweren Verletzungen, die die Fahrgäste dadurch erlitten hätten, wäre das Schiff bald wieder in die Luft geschleudert und in unbekannte Fernen gezogen.

Ein Teilnehmer gibt der „B. Z." eine sehr dramatische Schilderung über

die furchtbare Fahrt,

der wir noch folgendes entnehmen: Nachdem im Anfang die Fahrt sehr gemütlich, und zum Teil wegen des geringen Fortkommens etwas langweilig gewesen war, sodaß verschiedene Fahrgäste sanft einschliefen, ändert sich plötzlich das Bild:

Mit einem Male beginnt das Blut schneller zu pulsieren, wir sind in die Wolkenwand, die uns lange verfolgt, hineingeraten, fahren zwischen weißen, undurchsichtigen Wänden. Die Glocke in der Kajüte, von der Vordergondel aus gezogen, läutet Sturm, ruft um Hilfe. Ich klettere den schmalen Laufsteg bis zur Vordergondel entlang und werde dort mit hastigen Worten ersucht, mich auf dem Laufsteg niederzulegen. Nun wird mir bewußt, in welcher Gefahr wir schweben. Wir sind zu hoch gekommen, die Vorderspitze braucht Balance. Ich sehe durch die Oeffnung hinaus: Schneeflocken fliegen mir ins Gesicht. Schneeflocken — wie hoch sind wir denn eigentlich? Wir fliegen pfeilgeschwind, rasend drehen sich die Propeller. „Wohin fliegen wir?" Nichts zu sehen, als weiße, weichende Wände, undurchdringliche Wolken.

„Wir fallen . . ."

Zwanzig Minuten geht das so. Dann plötzlich wird's hell unter uns, sehe ich die Sonne erscheinen und unendlich tief unter uns das schottisch gewürfelte Kleid der Erde. Und jetzt . . . jetzt fallen wir. Ich spüre es nicht körperlich, aber ich erkenne es daran, daß in der Tiefe die Konturen erschrecklich deutlicher werden. Jetzt sehe ich den Teutoburger Wald noch als eine große grüne Ebene, nach einigen Sekunden unterscheide ich schon einzelne Bäume. Ich renne über den Laufsteg zurück in die Kajüte. Eine fürchterliche Stille. Die meisten sind sich der Gefahr bewußt, aber in den Gesichtern ist nicht Angst, sondern mehr Spannung zu lesen: „Was werden die nächsten Minuten bringen?" Wird man zerschmettert unten ankommen, oder wird es gelingen, heil über den Wald zu kommen. Das unverhohlene Entsetzen in den Mienen der Führer und Ingenieure läßt nichts Gutes ahnen. Nun noch die Schreckenskunde:

Der vordere Motor versagt.

Die letzten vierhundert Meter ist es mehr ein Hinunterfinken als Fallen. Todesstille, alle Blicke starr über die Gondel auf den Wald gerichtet. Das Surren der Propeller hat aufgehört, die Motoren stampfen nicht mehr. Noch dreißig Meter, zwanzig, zehn. „Wir bleiben hängen!" ruft es. Zwei Sekunden noch; atemlos schweben wir dicht über den Gipfeln. Ein Krachen, ein Reißen, jetzt entscheidet sichs. Man macht in den letzten Augenblicken mit Kopf und Armen die unsinnigsten Bewegungen, greift nach Zweigen der Bäume. Die Bewegung des Luftschiffes hat aufgehört.

Gestrandet — gerettet.

Nun? wir hängen fest. Aus der Mitte des Kajütenbodens ragt der weißgeschälte Gipfel einer Tanne hervor. Er hat den Boden durchbohrt und hält das Luftschiff fest. In der Hülle, die oben schneebedeckt ist, bohren sich die Aeste anderer Bäume. Aber wir sind gerettet. Stumm sehen wir uns an. Dann geht die Frage von Mund zu Mund: „Niemand zu Schaden gekommen?" „Niemand!" Und schon ist die Gefahr, in der man schwebt, vergessen, denkt man an die Bergungsarbeit. Aufgeräumt plaudert man über das überstandene Abenteuer. „Das muß von unten ein grandioser Anblick gewesen sein, wie das Luftschiff aus den Wolken herabfiel!" meint einer, und ein anderer: „Nicht für ein Königsschloß tauschte ich das Gefühl ein, diese abenteuerlichste aller Fahrten mitgemacht zu haben!"

Badischer Landtag.

1. Kammer. — 20. Sitzung.

Karlsruhe, 30. Juni.

Präsident Prinz Max eröffnet halb 10 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch: Ministerialdirektor Göller und Regierungskommissäre.

Der Präsident teilte mit, daß auf die Beileidskundgebung des Hauses anläßlich des Hinscheidens der Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein ein Schreiben des Staatsministers eingegangen ist, in welchem der Großherzog und die Groß-

---

bleiben. Aber, ach, die Meister, die da ausstellten, sind schon lange geschieden, an ihren köstlichen Gobelins stellen wir staunend wieder einmal die Vollendung dieses Kunstzweiges fest. Es sind vier große Teppiche von Aubran und Neilson, Darstellungen aus der Geschichte des Don Quixote, unerreichbar in der Zartheit der Farbe, der Gruppierung der Personen und dem dekorativen Beiwerk, prachtvoll erhalten, ein beneidenswerter Besitz aus dem Schlosse von Laeken.

Mit der modernen Ausstellung, wo auch die Spanier und Italiener mehrere Räume füllen — gute Bekannte, die im Vorjahr in München waren —, wo auch die Russen ihre anspruchsvolle Buntheit bewähren, soll eine Ausstellung von Werken alter Kunst verbunden werden, die zum Teil aus dem reichen belgischen Privatbesitz geholt werden. Man dachte ursprünglich daran, das Jubiläum von Tenius zu feiern, doch scheiterte der Plan am Widerstreben einiger großer Sammlungen des Auslandes. Von dieser Abteilung der Kunstausstellung erwartet man sich wohl mehr als geboten werden wird. Rubens und van Dyck, ja alle bedeutenden Meister der vlämischen Kunst im 17. Jahrhundert können in allen Museen gut studiert werden — und was bedeutet da schließlich der Allgemeinheit das Eine oder Andere neue Bild? Diese Ausstellung wird erst Mitte Juli fertig.

Man erwarte hier keinen Bericht über die deutschen Bilder. So sehr sie es verdienen, von den belgischen Kritikern besprochen zu werden, da sie für die belgischen Künstler gewiß die gleiche Fülle von Anregungen bergen wie die verehrten französischen Meister, so wenig geziemt es dem Deutschen, Werke, die nicht zum Ruhm des Einzelnen, sondern zur Repräsentation der Gesamtheit gesandt sind, kritisch zu betrachten und den erhöhten Maßstab anzulegen, der, im Vergleich mit der belgischen Malerei, ganz sicher unseren deutschen Malern gebührt.

Buntes Feuilleton.

— **Ein wahnsinniger Fürst.** In der antiken Villa Orsetti bei Lucca lebt oder vegetiert in der Einsamkeit ein wahnsinniger Fürst: Karl von Bourbon, der Bruder des Fürsten von Capua, schleppt hier seit 47 Jahren schwerfällig seine plumpe Figur, die in einen fabelhaft weiten Rock und in ebenso umfangreiche Hosen gehüllt ist; die Beinkleider fallen bauschig auf weiße Pantoffel herab. Diese Kleidung zerreist der Fürst jeden Abend vor dem Schlafengehen in hundert Stücke, und jeden Morgen wird ihm ein neues, nur ganz oberflächlich zusammengenähtes Gewand gebracht; man legt die Kleidung hübsch zusammengefaltet auf die Freitreppe der Villa, denn der arme Irre kleidet sich stets draußen im Freien an. Mit zwei spitzen Steinen schneidet sich der alte Mann in mühevoller Arbeit, die oft stundenlang dauert, den Bart und das mit einer Exaktheit, wie sie selbst der beste Barbier mit der besten Schere nicht erreichen könnte. Der Prinz spricht mit keinem Menschen und will keinen Menschen um sich sehen; auch der treue Hund muß immer in einiger Entfernung bleiben. Wenn der Prinz, auf der Erde sitzend, ißt, wirft er zuerst einen Teil der Nahrungsmittel den Spatzen und dem Hunde zu; erst wenn sie gegessen haben, läßt auch er sich zum Essen bereit finden. Ein Mitarbeiter des „Giorno", der den Irren unlängst ungesehen beobachten konnte, schreibt über ihn: „Von Zeit zu Zeit verfolgte er ängstlich die Bewegungen eines Dinges, das ich von meinem Versteck aus nicht sehen konnte, das aber dem Alten große Furcht einflößen mußte, denn er hob immer wieder einen Zipfel seines Rockes und verbarg scheu sein Haupt. Dann lachte er laut auf und gestikulierte lebhaft mit beiden Händen; zuletzt warf er die Pantoffeln und floh wie ein verfolgtes und in Schrecken versetztes Kind. . . ."

— **Ein Geschäftskniff.** In Kopenhagen erzählt man sich aus einer ostjütländischen Hafenstadt folgende Geschichte von einem pfiffigen Modehändler. Zu seinem großen Aerger bemerkte der Inhaber eines Damenhutladens der Stadt, der bisher die beste Gesellschaft zu seinem Kundenkreis rechnete, daß ihm neuerdings ein junger Konkurrent mehr und mehr den Rang ablaufe. Die Hüte des neuen Geschäfts waren nämlich entschieden größer und moderner, und die Damen der Stadt kauften nur noch in diesem Laden, so daß das alte Geschäft mit dem ganzen Lager an zwar schönen, aber weniger umfangreichen Damenhüten sitzen blieb. Da verfiel der durch den neuen Konkurrenten geplagte Geschäftsinhaber auf eine List. Durch die Vermittlung eines Freundes kaufte er beim Konkurrenten einige zwanzig der größten Hüte und schenkte sie ebenso vielen Marktweibern, die den prächtigen Schutz gegen die Sonne gern annahmen. Die Folge war, daß auf einmal der große Damenhut in der ganzen Stadt „unmodern" wurde, denn seitdem jedes Fisch- und Grünweib täglich mit solchem Hute stolzierte, wollte keine Dame mehr denselben Hut tragen! Die Frauen schenkten darum wie auf Kommando ihre neuen großen Prachthüte ihren Dienstmädchen und kauften sich in dem älteren Modegeschäft andere, und zwar kleinere Hüte. So florierte auf einmal wieder das alte Geschäft, und der Inhaber erhielt die Unkosten des von ihm angewendeten Geschäftskniffes durch den großen Umsatz reichlich ersetzt. Die Damenhutmode aber ist, wenn die „Voss. Ztg." recht unterrichtet ist, seit jenem Tage in der glücklichen Stadt „umgekehrt".

MARCHIVUM

herzogin ihren Dank für den Ausdruck der Teilnahme aussprechen lassen.

Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.

Geh. Rat Dr. Bürklin erstattete namens der Budgetkommission für den erkrankten Frhrn. v. Gölet Bericht über den Gesetzentwurf, die Steuererhebung in der Zeit vom 1. bis mit 15. Juli betr. Die Kommission beantragt Annahme des Gesetzes.

Die Vorlage fand ohne Debatte einstimmige Annahme.

Frhr. v. Stotzingen berichtet hierauf namens der gleichen Kommission über die zurückgestellten Positionen unter Ausgabe Titel 4 B 92 und Einnahme Titel B 91 des Budgets des Finanzministeriums, Heidelberger Schloß, und damit in Verbindung die Denkschrift der Regierung, den Otto Heinrichsbau betr. samt den einschlägigen Petitionen. Es werden angefordert M. 180 000 als erste Rate der Anforderung von 300 000 M. für das Heidelberger Schloß. Die Deckung soll aus Grundstocksmitteln beschafft werden. Die erste Kammer hatte sich schon im Jahre 1906 mit der Frage der Instandhaltung des Otto Heinrichbaues zu befassen. Sie war damals mit dem Vorschlage der Regierung, die Fassade niederzulegen und wieder zu erstellen, nicht einverstanden, da sie die Ruine in dem jetzigen Zustand erhalten wissen will. Jene Kommission konnte von der im Jahre 1906 vertretenen Auffassung auch jetzt nicht abweichen. Einig sind die Kommission und Regierung darin, daß die Ruine erhalten werden soll, sie sind aber nicht einig über die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes. Die Regierung will die Fassade niederlegen und wieder aufbauen. Das wäre der erste Schritt zu einem Wiederaufbau. Wer diesen nicht will, kann dem Vorschlage der Regierung nicht zustimmen. Es würde die Niederlegung und Wiedererrichtung die Schaffung einer künstlerischen Ruine bedeuten. Damit würde das Kunstwerk in seiner historischen Bedeutung zerstört werden. Das wollen wir nicht. Wir wollen die Instandhaltung der Ruine in ihrem jetzigen Zustand unter Anwendung aller technischen Möglichkeiten und ästhetisch erlaubten Mitteln. Spätere Generationen sollen dann über die weitere Erhaltung des Otto Heinrichbaues entscheiden. Mit diesen Erwägungen gelangt die Kommission zu dem Antrage: die Kammer wolle beschließen: 1. die angeforderten Positionen werden gestrichen; 2. die Regierung wird ersucht, nach wie vor der Standhaftmachung der Fassade des Otto Heinrichsbaues ihre volle Aufmerksamkeit zuzuwenden; 3. die eingelaufenen Petitionen sind für erledigt zu erklären.

Ministerialdirektor Göller: Der Berichterstatter hat die Auffassung vertreten, wenn man den Anforderungen der Regierung zustimme, wolle man den Wiederaufbau des Otto-Heinrichsbaues, das ist unzutreffend. Was die Regierung will, ist in keiner Weise ein Wiederaufbau dieser Ruine. Wir wollen nichts anderes als eine Instandhaltung. Ich möchte doch darauf hinweisen, daß die Landstände es in der Hand haben, einen Wiederaufbau zu vereiteln, da sie die Mittel, die dazu angefordert würden, verweigern kann. Es geht nicht an, der Regierung Absichten zu unterschieben, die sie nicht hat. Die Regierung legte ihren Standpunkt stets offen dar. Sie beabsichtigt in keiner Weise, eine künstliche Ruine zu schaffen. Was die Regierung will, ist nichts anderes, als an der Stelle, an der sich die Ruine befindet, diese in Stand zu setzen, daß sie noch lange Zeit den Witterungseinflüssen Widerstand zu leisten vermag. Es handelt sich bei der Fassade des Otto-Heinrichsbaues um bildhauerische Arbeiten, die, wenn sie einmal zerstört sind, auf Grund von Skizzen aus Photographien nicht mehr so herzustellen sind, wie sie waren. Man kann in späteren Jahren nichts gleichwertiges an ihre Stelle setzen. Der Standpunkt der Regierung ist daher ein begründeter, um so mehr, da eine Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Nach den Beschlüssen beider Häuser bleibt uns nichts anderes übrig, als in Schmerzen zu resignieren. Die Regierung muß sich nun darauf beschränken, mit allen Mitteln die Ruine zu erhalten zu suchen. Sie wird sie damit aber nicht vor Schädigungen schützen und ihren Untergang nicht aufhalten können. Die eine schwache Hoffnung bleibt noch, daß die heute auseinandergehenden Meinungen sich nähern und ein Umschwung der Meinungen sich vollziehe. Dann wird der Zeitpunkt gekommen sein, daß die Frage des Otto-Heinrichsbaues wieder aufgenommen, und zu einer anderen Lösung gebracht wird, als dies jetzt der Fall ist.

Oberbürgermeister Dr. Wilckens: Gestatten Sie mir, ein paar kurze Ausführungen zu dieser Frage zu machen. Ich will die früheren Stadien dieser Angelegenheit nicht erörtern, aber darauf hinweisen möchte ich, daß stets ein innerer Ausbau des Otto-Heinrichsbaues abgelehnt und die Instandhaltung desselben gefordert wurde. Die Regierung schlägt nun die Standhaftmachung der Ruine vor, aber in der Weise, daß eine Niederlegung und ein Wiederaufbau der Fassade stattfinden soll. Weite Kreise sind mit dieser ultimo ratio nicht einverstanden; sie sind es um so weniger, als ein hervorragender Sachverständiger wie Geh. Oberbaurat Warth dargetan hat, daß man zu einer solchen Aenderung nicht schreiten muß und daß auf andere Weise die Ruine erhalten werden kann, ohne zu Eingriffen zu schreiten, wie sie die Regierung vorschlägt. Die Stellungnahme der Regierung halte ich nicht für richtig. Die Regierung wird in der Lage sein, durch verschiedene Mittel die Ruine auf eine lange Reihe von Jahren vor dem Einsturz zu bewahren. Die Regierung sollte wegen der Ablehnung ihrer Vorschläge nicht in Verstimmung geraten und nicht darauf verzichten, Maßnahmen zu treffen, die den Otto-Heinrichbau auf lange Zeit erhalten. Es ist das nach der Wärthschen Studie wohl möglich. Wenn auf Grund der Vorschläge der Oberbaurat Warth mit Anforderungen an beide Häuser herantreten wollte, würde sie auf deren Zustimmung rechnen können. Es besteht allgemein die Ansicht, daß die Ruine in ihrer bisherigen Weise erhalten bleiben muß. Es muß gewiß anerkannt werden, daß die Regierung für das Heidelberger Schloß sehr vieles getan und aufgewendet hat und daß sie auch die Frage des Otto-Heinrichsbaues nach bestem Wissen und Gewissen zu lösen sucht. Nun läßt sich aber diese Frage aus nüchternen Verstandeserwägungen heraus nicht allein lösen. Weite Kreise und mit ihnen die gebildete Welt wollen an dem poetischen Zauber der Ruine nicht gerüttelt wissen. Diese Gesinnung ist eine Ehre für die Stadt Heidelberg aber auch für das Badener Land. Wir wollen dieser Gesinnung Rechnung tragen, aber auch das Ziel der Erhaltung der Ruine nicht aus den Augen verlieren. Auf Grund der Wärthschen Vorschläge wird es möglich sein, den Otto-Heinrichsbau in seinem bisherigen Zustande noch viele Jahre zu erhalten.

Geh. Hofrat Dr. Bürklin: Als geborener, studierter und doktorierter Heidelberger möchte ich auch einige Worte zur Sache sprechen. Ich kann dabei ganz kurz sein, da ich vollkommen den Standpunkt des Vorredners teile. Wir wollen den Otto-Heinrichsbau erhalten nicht nur wegen seiner kulturgeschichtlichen Bedeutung, sondern auch wegen seiner ästhetischen Reize, die von ihm ausgehen. Wir wollen den bisherigen Zustand erhalten. Wie das zu ermöglichen, ist eine rein technische Frage. Ueber sie gehn allerdings die Meinungen auseinander. Die öffentliche Meinung hat in der Frage des Otto-Heinrichsbaues negativ entschieden, sie will keine Niederlegung der Fassade. Durch eine Auswechselung der schadhaften Stellen wird eine Erhaltung der Fassade möglich sein. Der Regierung wird es nicht schwer fallen, nachdem nun ihre Vorschläge abgelehnt wurden, auf anderer Weise die Ruine zu erhalten. Ich bin überzeugt, daß ein Hurra durch ganz Deutschland gehen wird, wenn die Regierung die Wärthschen Vorschläge annehmen würde.

Geh. Kirchenrat Dr. Troeltsch: Der Auffassung der beiden Vorredner kann ich nur beitreten. Wir wollen keine Kopie der Ruine, weil ihr die Treue und der Reiz des echten Werkes fehlen. Wir wollen das unwiederholbare und unnachahmbare Bauwerk in seiner Eigenart erhalten wissen.

Ministerialdirektor Göller: Die Auffassung, daß das Wärthsche Gutachten die mittlere Linie darstelle, auf der man sich einigen könne, trifft zu meinem Bedauern nicht zu. Das Gutachten ist in der Hauptsache kritischer Natur und enthält nur einige Vorschläge, die nicht umfassender Art sind. Die Ministerialkommission hat die Vorschläge als zur Ausführung ungeeignet bezeichnet. Betonen muß ich, daß die Regierung sich nicht von Stimmungen leiten läßt. Ihre Vorschläge sind das Produkt sachlicher Erwägungen. Wenn wir die Ruine erhalten wollen, müssen größere Eingriffe stattfinden. Was wir wollen, entspringt Gründen zwingender Notwendigkeit, die sich auf die Gutachten Sachverständiger von Weltruf stützen. Wir werden nun unsere Tätigkeit dahin richten müssen, die Ruine ohne bauliche Veränderungen an der Fassade zu erhalten.

Die Kommissionsanträge werden hierauf mit allen gegen 1 Stimme — Graf Helmstatt — angenommen.

Geh. Hofrat Dr. Bunte erstattete sodann namens der Budgetkommission Bericht über Ausgabetitel 19 §§ 4b und 4m und 5b, Geologische Landesaufnahme — Verlegung der geologischen Landesanstalt von Karlsruhe nach Freiburg —, des Budgetnachtrags des Ministeriums des Innern. Diese Position wurde bereits von beiden Häusern beraten, von der 2. Kammer genehmigt, von der ersten Kammer abgelehnt. Diese verschiedene Stellungnahme machte erstmals eine durch die Verfassung vom Jahre 1904 für solche Fälle vorgesehene gemeinsame Sitzung der Budgetkommissionen beider Häuser notwendig. Auf Grund der Verhandlungen dieser gemeinsamen Aussprache stellt die Kommission folgenden Antrag: 1. Die Kammer wolle die Position genehmigen; 2. die Kammer wolle sich dahin aussprechen, daß landesherrliche Verwaltungen, zu denen budgetmäßige Mittel erforderlich sind, erst dann erlassen werden, wenn die Kammern diese Mittel bewilligt haben.

Geh. Rat Dr. Lewald beantragt, über die beiden Teile des Antrags getrennt abzustimmen.

Punkt 1 des Antrags wurde mit allen gegen 3 Stimmen — Geh. Hofrat Dr. Bunte, Geh. Rat Dr. Lewald und Frhr. v. La Roche — und Punkt 2 einstimmig angenommen.

Geh. Rat Scherer berichtete namens der Budgetkommission über die Petition der Handelskammer Freiburg und des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller das Biersteuergesetz betr. Die Petition bezweckt die Aufhebung der Vorzugsstaffelung von 10 M. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Dem Antrage wurde ohne Debatte zugestimmt. Weiter berichtete

Hofrat Scherer über die Petition des Bezirksvereins Baden-Pfalz des Deutschen Fleischerverbandes in Mannheim, das Vermögenssteuergesetz betr. Die Kommission stellt den Antrag, die Petition der Regierung als Material zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Nach kurzen Bemerkungen des Stadtrats Bea wurde der Antrag angenommen.

Frhr. v. Stotzingen berichtete über den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Viehseuchengesetzes und des Gesetzes über die Versicherung der Rindviehbestände. Die Kommission hat den Entwurf in fünf Sitzungen unter Zuzug von Vertretern des Ministeriums des Innern durchberaten. Zum Bedauern ihrer Kommission hat die Regierung die Landwirtschaftskammer über den Gesetzentwurf, obwohl derselbe von tiefgehender Bedeutung für die Viehbesitzer ist, nicht vor Vorlage an die Stände gehört. Der Entwurf ist, soweit er sich auf das Gesetz vom 13. März 1894, die Gewährung von Entschädigungen bei Seuchenverlusten, bezieht, durch das Reichsgesetz vom 26. Juni 1909 bedingt. Die Abänderungsvorschläge zum Gesetz vom 2. August 1904, betr. die Versicherung der Rindviehbestände, ergaben sich teils aus den Abänderungen des Seuchengesetzes, teils aus bei der Handhabung des Viehversicherungsgesetzes bisher gemachten Erfahrungen. Die Kommission hat an dem Gesetze verschiedene Aenderungen meist redaktioneller Art vorgenommen. Sie wünscht, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze nicht rigoros gehandhabt und klar und einfach gehalten werden. Nachträglich sind auf Grund einer Besprechung zwischen dem Minister des Innern und dem Berichterstatter noch zwei weitere Aenderungen vorgenommen worden. Der Berichterstatter beantragt, das Gesetz mit den vorgeschlagenen Aenderungen anzunehmen.

Minister Frhr. v. Bodman äußerte sich zu den vorgeschlagenen Abänderungen, mit denen er sich einverstanden erklärt. Der Redner bemerkte sodann, daß der Prüfung der Frage einer staatlichen Zwangsversicherung näher getreten werden solle.

Nach kurzen Bemerkungen des Oberregierungsrats Hofner und Landgerichtsdirektors Dr. Dorner beantragte Geh. Rat Dr. Lewald, für einige Zeit die Sitzung zu unterbrechen, damit die Kommission zu den nachträglich vorgeschlagenen Aenderungen Stellung nehmen kann.

Das Haus war damit einverstanden.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung berichtete Frhr. von Stotzingen kurz über die Aenderungen.

Das Gesetz wurde hierauf mit den beantragten Aenderungen angenommen.

Graf v. Kageneck erstattete hernach namens der Petitionskommission Bericht über die Petition des Dr. Rissel hier um Unterstützung zur Förderung seiner hygienischen Forschungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die Kommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung.

Von Seiten des Geh. Rats Dr. Bürklin wurde mit Rücksicht auf die beachtenswerten Forschungen des Petenten der Antrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme gestellt.

Nach einer kurzen Debatte, an der sich Geh. Rat Dr. Bürklin, Bürgermeister Dr. Weiß, Frhr. v. La Roche, Geh. Kirchenrat Dr. Troeltsch, Stadtrat Bea und Ministerialdirektor Glockner beteiligten, wurde der Antrag Bürklin angenommen.

Das Haus erledigte sodann noch einige Petitionen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Aus Stadt und Land.

*** Mannheim, 30. Juni 1910.**

* In den Ruhestand versetzt wurde Oberrechnungsrat Ignaz Schurer bei der Zoll- und Steuerdirektion auf sein Ansuchen.

* **Personalnachrichten aus dem Oberpostdirektionsbezirk Karlsruhe.** Angenommen: zum Postanwärter: Wilhelm Honeck in Pforzheim; zum Telegraphenanwärter: Ludwig Augustdörfer in Karlsruhe. — Etatsmäßig angestellt: der Postassistent Eugen Bilkenroth aus Eschweiler in Karlsruhe. — Versetzt: der Oberpostassistent Adolf Kleber in Bühl nach Achern; die Postassistenten: Johann Grampp von Mannheim nach Heidelberg, Jul. Grep von Neufreistett nach Heidelberg, Gregor Henninger von Oestringen nach Appenweier, Ludwig Jung von Rastatt nach Karlsruhe, Rudolf Kießling von Walldürn nach Tauberbischofsheim, Richard Kreiner von Weinheim nach Karlsruhe, Gustav Mäusezahl von Karlsruhe-Mühlburg nach Heidelberg, Joseph Roos von Rastatt nach Karlsruhe, Karl Sutter von Neckargemünd nach Heidelberg. — Gestorben: der Oberpostassistent Christoph Bauer in Mannheim.

* **Sonnwendfeier an der Bergstraße.** Einem alten Brauche gemäß veranstalten nationale Vereine auch in diesem Jahre eine Sonnwendfeier auf der Burgruine Windeck bei Weinheim u. zwar am kommenden Sonntag, dem 3. Juli, nachmittags 4 Uhr. Die Festrede wird der bekannte Pfarrer an der Paulskirche, Herr Julius Werner, Frankfurt a. M. halten. Außerdem werden die Herren Ernst Richter-Mannheim, Julius Schellin-Frankfurt a. M. und Richard Heinrich Rüssig-Mannheim Ansprachen halten. Voraussichtlich wird auch der stellvertretende Verbandsvorsteher des Deutschnationalen Handlungs-Gehilfenverbandes, Herr Hans Bechly-Hamburg an der Feier teilnehmen. Für reichste Abwechslung und gute Unterhaltung ist bestens gesorgt. Gäste, Damen und Herren sind herzlich willkommen.

* **Gartenstadtbewegung in Mannheim.** In der gestern abend im Restaurant „Zum goldenen Römer" abgehaltenen Besprechung über die Gartenstadtbewegung und das Projekt einer Gartenstadtanlage in Mannheim wurde die am Donnerstag voriger Woche begonnene Debatte zu Ende geführt. Die Versammlung war übereinstimmend der Ansicht, daß der Gedanke einer Gartenstadtanlage in Mannheim nicht nur im Interesse der Arbeiterschaft, sondern im Interesse der gesamten städtischen Bevölkerung begrüßt werden müsse, da sie ein Weg sei, aus der geradezu unerträglich gewordenen Wohnungsmisere herauszukommen. Die Bedenken, die in der ersten Versammlung noch von einzelnen Rednern geltend gemacht worden waren, konnten im Laufe der sehr lebhaften und interessanten Diskussion durchaus zerstreut werden, so daß also mit Sicherheit zu erwarten ist, daß die Gartenstadtgesellschaft Mannheim, deren Konstituierung demnächst erfolgt, in den weitesten Kreisen der Mannheimer Bevölkerung Unterstützung finden und bald auch zu praktischen Erfolgen führen wird.

* **Die Große Karneval-Gesellschaft Neckarvorstadt E. V.** feiert am Sonntag, den 3. Juli, ihr diesjähriges 9. Stiftungsfest in den Räumen des „Kolosseums" (Mehlplatz) unter Mitwirkung hervorragender Künstler, sowie der bekannten „eigenen Kräfte". Zur Unterhaltung dienen Lieder ernsten und heiteren Inhalts, Quartette, Couplets und Theaterstücke. Zum Schlusse folgt dann noch Ball. Alles Nähere ist aus der Annonce ersichtlich.

Gerichtszeitung.

* **Wegen schwerer sittlicher Vergehen,** begangen an Schulkindern im Alter von 12—13 Jahren, wurde heute vor der hiesigen Strafkammer hinter verschlossenen Türen der Lehrer Sauer, seither angestellt an der Volksschule in Feudenheim, abgeurteilt. Der Angeklagte erhielt eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Außerdem wurden ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren aberkannt.

* **Ein Industrieritter.** Eine jener Dutzenderfindungen, wie sie tagtäglich im Anzeigenteil großer Zeitungen als sicherer Hebel zum Heben großer Reichtümer angepriesen werden, diente dem Kaufmann Franz Dilgen aus Langel (Rheinland) der sich gestern vor der Strafkammer wegen Betrugs zu verantworten hatte als Köder, um Leute von der Sorte anzuladen, die nicht alle werden. Er ließ in landwirtschaftlichen Fachzeitschriften ein Inserat erscheinen, laut welchem er gebildete Landwirte für Vertrauensposten bei gutem Gehalt suche. Auch bot er sich durch andere Anzeigen als Teilhaber für geschäftliche Unternehmungen an, indem er behauptete, in der Lage zu sein, 6—12 000 M. aufzubringen. Reflektanten, die sich in nicht geringer Zahl meldeten, legte er die von ihm erworbene und in die Musterschutzrolle eingetragene Erfindung eines Fensterstellers vor, die einen Massenabsatz namentlich auf dem Land verspreche. Einem der ersten, der auf ein Inserat anbiß, dem Landwirt Martin H. aus Southeim, redete er zu, er solle bei ihm als Teilhaber eintreten und 3—6000 M. einlegen. Er erhalte sofort 125 Mark Monatsgehalt und außerdem Anteil am Gewinn. H. ließ sich auch bestimmen, einen Vertrag einzugehen, und Wechsel in Höhe von 2500 M. zu unterschreiben. Erst nach und nach tauchten ihm Bedenken auf, er suchte sich aus der Klemme zu ziehen, aber in dem deshalb entstandenen Prozeß mußte er doch Haare lassen und vergleichsweise 800 M. zahlen. Auf die gleiche Weise fielen noch eine ganze Anzahl von Personen herein: nicht nur Landwirte, sondern auch Kaufleute, Ratschreiber und Hausdiener. Ein gewisser Reiter verlor auf dem Wege des Vergleichs 1100 M., ein gewisser Dammer befieht einen Schaden von 1500 M. und hat außerdem noch ein größeres Quantum der ominösen Fensterteller auf Lager. Zwei Brüder Birk, die von Offenburg aus mit einem Gehalte von 2000 M. und Gewinnanteil Baden und Elsaß-Lothringen bearbeiten sollten, hatten Wechsel in Höhe von 2500 M. akzeptiert. Das Geschäft ging schmählich schlecht. Die auf Lager genommenen Fensterteller wurden im Zwangswege versteigert und die Brüder Birk erlitten einen Vermögensschaden von 2500 M. Ein Landmann aus dem Rheinland, der kurz nach Abschluß des Vertrags mit dem Industrieritter uneins wurde, zahlte 400 M. als Abfindung, um aus der Schlinge zu kommen. Ein Buchhalter aus Kaiserslautern akzeptierte einen Wechsel in Höhe von 2500 M. und nahm 400 Stück Fensterteller auf Lager, unterschrieb aber den Vertrag nicht. Den größten Teil der Fensterteller hat er noch auf Lager. Gutsverwalter Gammerdinger aus Rheinhessen, der den üblichen Wechsel über 2500 M. und den Vertrag unterschrieben hatte, zahlte nicht, sondern übergab, als ihm die Sache nicht geheuer vorkam, dieselbe einem Anwalt, worauf Dilgen mit seiner Forderung zurücktrat. Hausbierer Johann Lanz in Stuttgart, der die Vertretung für Württemberg übernommen und 2500 Mark bar bezahlt hatte, wurde noch rechtzeitig gewarnt und ein energischer Rechtsanwalt retirte dem Mann seine Ersparnisse. Denselben Weg zur Lösung des Verhältnisses beschritt der Landwirt Eugen Ferber, der die von ihm akzeptierten Wechsel in Höhe von 2500 M. eingelöst hatte und 500 Fensterteller übernommen hatte. 2000 M. konnte sein Rechtsbeistand noch aus dem Feuer retten. Von den Fensterstellern hat er bis zum heutigen Tag noch keinen abgesetzt. Als Sachverständiger war Baumeister Schulter geladen. Er bezeichnete den Fensterteller als brauchbar, aber andern Systemen kaum überlegen. Ein Massenabsatz sei insbesondere auf dem Lande mit ihm nicht zu erzielen. Die Verhandlung gegen Dilgen ging erst um 9 Uhr abends zu Ende. Das Urteil lautete mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten auf 2 Monate Gefängnis.

* **Zweibrücken,** 29. Juni. Heute vormittag wurde gegen den 24 Jahre alten verheirateten Kistenschreiner Wilhelm Hailig aus Frankenthal wegen Totschlags verhandelt. Wie seinerzeit berichtet, fand die Ehefrau des Angeklagten am Abend des 16. April, als sie von der Wohnung ihrer Schwiegermutter, die sie nachhause begleitete, zurückkam, ihr 9 Monate altes Söhnchen tot im Kinderwagen vor. Ihr Mann schlief ruhig im Bett. Halla

MARCHIVUM

wurde noch in derselben Nacht wegen des Mordes an seinem Kinde verhaftet. Er bestreitt in der Voruntersuchung jede strafbare Tat und erst bei Eröffnung des Hauptverfahrens erklärte er dem Landgerichtsarzt, während seine Frau fortgegangen sei, habe das Kind zu schreien angefangen. Er habe das Kind aus dem Wagen herausgeholt, um es zu beruhigen, was ihm aber nicht gelungen sei, worauf er das Kind an den Beinen packte und mit dem Kopf auf den Wagenrand geschlagen habe. Wie der Vorsitzende dem Angeklagten vorhält, soll er kein fleißiger Arbeiter gewesen sein. Seiner Frau soll er von seinem wenigen Verdienst soviel wie gar nichts gegeben, er aber dafür um so mehr getrunken haben, sodaß seine Frau einmal klagte, es wäre alles gut mit ihm, wenn er mehr arbeiten und weniger trinken wollte. Seine früheren Aussagen, er habe das Kind an den Beinen gefaßt und mit dem Kopf auf den Wagenrand geschlagen, bestreitet er heute. Sachverständiger Landgerichtsarzt Kreuh konstatiert, daß der Tod des Kindes durch Zertrümmerung des Schädels hervorgerufen worden sei. Das Urteil lautet auf schuldig der Körperverletzung mit Todesfolge unter Zubilligung mildernder Umstände, worauf der Angeklagte zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

S. Gmünd, 29. Juni. Der vom hiesigen Amtsgericht steckbrieflich verfolgte Schultheiß Grupp von Reichenbach, hiesigen Oberamts, ist nunmehr in Ellwangen festgenommen worden. Die Unterschlagungen, die er begangen hat, die zum Teil auf eine Reihe von Jahren zurückliegen, gehen erheblich über die ursprünglich angenommenen Summen hinaus. Die Darlehenskasse allein soll um 43 000 M. geschädigt sein. Auch die Gemeinde- und Kirchenpflege sind, allerdings mit erheblich geringeren Beträgen, in Mitleidenschaft gezogen.

Sportliche Rundschau.

Pferdesport.

* **Der zweite Tag der Acherner Rennen** verspricht den ersten Renntag in sportlicher Hinsicht noch zu übertreffen. Zu den 74 eingelaufenen Nennungen sind noch verschiedene Nachnennungen gekommen, so daß sich auch am nächsten Sonntag durchweg sehr gut besetzte Felder dem Starter stellen werden. Es sei hier besonders darauf hingewiesen, daß die Rennen bestimmt bei jedem Wetter stattfinden.

V. Baden-Baden, 29. Juni. Der gestrige Badener Nennungsschluß für vier Flach-Rennen ist sehr gut ausgefallen. Es schlossen: der „Preis von Karlsruhe", das „Oppenheim-Memorial", eine neu geschaffene wertvolle Zweijährigen-Prüfung, ferner die „Badener Prince of Wales" und der „Preis der Stadt Baden". Das „Oppenheim-Memorial" hat 31 Unterschriften erhalten (20 aus Deutschland und 11 aus Frankreich), während für die übrigen drei Konkurrenzen 90 Unterschriften gezeichnet wurden, gegen 80 im letzten Jahre! Im Einzelnen haben erhalten: der „Preis von Karlsruhe", ein Inländer-Rennen, 19 Unterschriften, der „Preis der Stadt Baden", ebenfalls ein Inländer-Rennen, 21 und die „Badener Prince of Wales", die berühmte Flieger-Konkurrenz, 50 (24 aus Deutschland, 1 aus Oesterreich und 34 aus Frankreich). — Gestern war ferner der zweite Einsatz zu entrichten für den „Badener Stiftungspreis" und das „Prinz Hermann von Sachsen-Weimar-Memorial". Im ersten Rennen sind von ursprünglich genannten 44 Pferden 22 (8 Deutsche und 14 Franzosen) stehen geblieben und in der letzten Konkurrenz sind von 29 inländischen Pferden jetzt noch 15 teilnahmeberechtigt.

Aviatik.

* Zarskoje-Sselo, 29. Juni. Heute nahm das Internationale Automobilrennen Petersburg-Kiew-Moskau-Petersburg seinen Anfang. Der Kaiser stiftete einen Pokal. Die zurückzulegende Strecke, die 300 000 Werst lang ist, ist in zehn Etappen geteilt. Am Start waren mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie erschienen.

* **Großer Flieger-Preis des Automobil-Klubs de France.** Der A.-C. Fr. hat nun die Bestimmungen veröffentlicht, die er seinem längst projektierten Wettbewerb zugrunde legt. Bedingungen ist ein Flug mit Passagier von Paris nach Brüssel, Landung daselbst und Rückkehr nach Paris innerhalb eines Zeitraumes von höchstens 36 Stunden. Ein dreistündiger Aufenthalt in Brüssel wird nicht angerechnet. Der Wettbewerb bleibt offen bis 1. Januar 1911. Sieger ist derjenige, der bis dahin die Strecke in der kürzesten Zeit zurückgelegt hat. Preise: 1. 100 000 Fr., 2. 20 000 Fr., 3. 20 000 Fr. Zwischenlandungen sind gestattet. An der Preisbewerbung können alle von der Fédération Aéronautique internationale lizenzierten Flieger, also auch Deutsche, sich beteiligen.

Pferdesport.

* **Die Wettannahmestelle des Badischen Rennvereins** hat nun auch für Bremen und Dortmund die Erlaubnis zur Wettvermittlung erhalten, so daß während der nächsten Tage für folgende Plätze gewettet werden kann: 30. Juni Strausberg, 2. Juli Bremen, 3. Juli Grunewald, Dortmund, Breslau, Bremen, Rosenheim i. Bayern und Achern, 4. Juli Strausberg, 6. Juli Dortmund, 7. Juli Grunewald usw.

Schwimmsport.

* **Schwimmklub Salamander** (gegr. 1901). Am kommenden Sonntag wird in Höchst a. M. ein nationales Jubiläums-Schwimmfest stattfinden. Man kann dort auch wieder die Schwimmer des hiesigen S.K. Salamander am Start finden. Meldete der Klub doch seine Mitglieder im: Senorspringen, kurze Strecke, Seniorschwimmen, Seniorseiteschwimmen, Kopfweitsprung für Juniioren, Altherren-Rückenschwimmen und Damenschwimmen. Da die Meldungen in Höchst sehr zahlreich sowohl quantitativ wie qualitativ aus allen Gegenden eingegangen sind, darf man auf die Resultate gespannt sein.

Von Tag zu Tag.

— Ein frecher Bubenstreich. Luenen, 30. Juni. Auf das hiesige Stationsgebäude ist ein Attentat verübt worden. Ein bisher unbekannter Täter hatte eine Lokomotive angeheizt und sie unmittelbar an das Stationsgebäude herangefahren, wo er sie verließ. Er hatte sie vorher zur höchsten Dampfentwickelung gebracht. Die Bremse war derart festgetreten, daß die Maschine sich nicht vorwärts bewegen konnte. Eine Explosion wäre unvermeidlich gewesen, wenn nicht ein Maschinist im letzten Augenblick die Maschine entdeckt und die Heizung abgestellt hätte. Man glaubt dem Täter auf der Spur zu sein.

— Explosion eines Ballons. Wien, 30. Juni. Der Freiballon „Ungaria" vom Wiener Arsenal war gestern zu einer militärischen Uebungsfahrt aufgestiegen. Der Ballon landete glatt bei Neutra, explodierte aber beim Zusammenlegen. Ein Oberleutnant erlitt lebensgefährliche Verletzungen; 15 Personen, die aus der Landbevölkerung zur Hilfeleistung herbeigeströmt waren, trugen mehr oder weniger schwere Verletzungen davon.

— Tod eines deutschen Matrosen im Auslande. Berlin, 29. Juni. Der Lok.-Anz. meldet aus Kopenhagen: Bei einem Ausfluge, den die Besatzung des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" vom Hafen von Stavanger aus machte, stürzte ein Matrose namens Karpin aus Frankfurt a. M. von einem 80 Meter hohen Felsen ab und wurde sofort getötet.

— Ein Messerduell in der Kirche. In Williamsville in Kentucky fochten zwei Geistliche in der baptistischen Kirche ihres Ortes ein Dolchduell aus, dem der Geistliche Vanover zum Opfer fiel, während sein Gegner Isaak Perry und dessen Vetter Blair Perry unter Anklage gestellt wurden. Das Duell wurde kurz vor Beginn des Abenddienstes ausgefochten. Robert Vanover war in letzter Zeit wiederholt heftig von seinem Gegner angegriffen und beleidigt worden. Als daher der Gottesdienst beginnen sollte, sprang er plötzlich aus dem Kirchenschiff auf, begab sich in die Sakristei und drang auf Isaak Petry ein. Dieser versuchte zu fliehen. Als er jedoch das Unmögliche seines Vorhabens einsah, ergriff er ein auf dem Tisch liegendes Messer und ging auf den mit einem Dolch bewaffneten Vanover zu. Ein kurzer Kampf entstand. Dann sank Vanover von einem Stich in die Kehle getroffen, hoffnungslos nieder. Er starb kurze Zeit darauf.

Badischer Landtag.

2. Kammer. — 107. Sitzung.

W. Karlsruhe, 30. Juni.

Der Präsident eröffnet kurz nach 4¼ Uhr die Sitzung.

Am Regierungstisch sind anwesend: Minister v. Marschall, Ministerialrat Schulz und Regierungskommissare.

Auf der Tagesordnung steht: 1. Mündlicher Bericht der Budgetkommission u. Beratung über a. den Antrag des Abg. Kölblin und Gen. in betreff der Weiterführung der Bahnlinie Appenweier-Oppenau bi Griesbach und die einschlägigen Petitionen; b. über den zweiten Teil Ziff. 2 des Antrages Kopf u. Gen. die Erschließung des Landes durch neue Bahnen betreffend. Berichterstatter Abg. Pfefferle. Ferner stehen auf der Tagesordnung 12 Petitionen von Eisenbahnwünschen.

Sekretär Pfeiffle gibt dem Hause die neuen Eingänge bekannt. Eine Petition.

Darauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Abg. Pfefferle (natl.) erstattet den Bericht über den Antrag Kölblin u. Gen. und beantragt, die Regierung zu ersuchen, eine Summe von 100 000 Mark in den Nachtrags-Etat für die Bahnlinie Appenweier-Oppenau bis Griesbach aufzunehmen.

Abg. Rebmann (natl.) begründet den Antrag Kölblin. Er hält die wirtschaftliche Notwendigkeit für gegeben und ersucht, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Geppert (Ztr.), als Vertreter des hinteren Renchtales dankt für das Wohlwollen des Hauses, das dieses bei den Bahnwünschen bekundet hat.

(Die Sitzung dauert fort.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Paris, 30. Juni. Ein Gebäude der staatlichen Pulverfabrik in Sévan (Departement Oise) flog gestern mit 2000 Kilogramm Pulver in die Luft. Der einzige Arbeiter, der im Augenblick der Explosion anwesend war, wurde schwer verletzt.

w. Petersburg, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Reichsduma wurde ein kaiserlicher Ukas verlesen, nach dem die Reichsduma bis 28. Okt. vertagt wird.

Verlagsbuchhändler Spemann †.

* Stuttgart, 30. Juni. Hier ist gestern der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Verlagsbuchhändler Geh. Kommerzienrat Spemann im Alter von 65 Jahren gestorben. Er lebte längere Zeit in Italien und gründete 1873 unter der Firma eine Verlagsbuchhandlung.

Die Vorromäusenzyklika in der 2. hessischen Kammer

w. Darmstadt, 30. Juni. Die 2. Kammer erledigte heute die Beratung des Gemeindeumlagegesetzes und nahm den Antrag Brauer, die Gültigkeitsdauer des Gesetzes auf 5 Jahre festzusetzen, an. Darauf gelangte der schon mitgeteilte Antrag Osann betr. die Vorromäus-Enzyklika zur Beratung. Staatsminister Ewald gab folgende Erklärung über die Stellung der Großh. Regierung zu der päpstlichen Enzyklika ab: Die Großh. Regierung hat tief bedauert, daß in einer an das Episkopat gerichteten Kundgebung in der Form kränkende Urteile über die Reformation, die Fürsten, die die Reformation in ihren Schutz genommen haben und die Völker, die in ihrem Gefolge enthalten sind, Urteile, welche die Empfindungenen besonders in einem Lande verletzen müssen, in dem Fürsten und Völker im Anschluß an die Reformation vorgegangen sind und in dem das Andenken an den Landgrafen Philipp des Großmütigen, dem Ahnherrn unseres Landesfürsten, und die Männer jener Zeit, in hohen Ehren gehalten werden. Sie weiß sich einig mit den weitesten Kreisen beider Konfessionen in dem ernsten Bestreben, jede Gefährdung des konfessionellen Friedens, dessen unsere Zeit dringend bedarf, zurückzuweisen, und hat deshalb mit Genugtuung die Schritte der königl. preußischen Regierung bei der Kurie begrüßt, denen es zu danken war, daß die deutschen Bischöfe die Veröffentlichung der Enzyklika in den Kirchen und den Diözesanamtsblättern untersagt worden ist, damit die Unwirksamkeit der Enzyklika für Deutschland ausgesprochen und deren üblen Wirkungen nach Möglichkeit beseitigt wurden.

Abg. Osann begründete hierauf seinen Antrag. Die Regierungspartei gab die Erklärung ab, da es sich um eine innerkirchliche Angelegenheit handle und ihre Stellung zum konfessionellen Frieden genügend bekannt sei, daß sie sich an den weiteren Verhandlungen nicht beteiligen würde. Nachdem Ullrich (Soz.) die Stellung seiner Partei dahin definiert hatte, daß Religion Privatsache sei und sie sich in einen religiösen Streit nicht einmischen wolle, wurde der Antrag Osann mit allen gegen 3 Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit.

Die Strandung des „Deutschland".

* Wellendorf, 30. Juni. Der größte Teil des havarierten Luftschiffes Deutschland ist bereits auf dem Bahnhof Wellendorf verladen. Die hintere Gondel, die Passagierkabine und die Ballonhülle werden im Laufe des Nachmittags verladen werden. Die Ueberreste des Aluminiumgerippes des Luftschiffes werden zum Einschmelzen in die Fabrik gesandt, während die Motore un die Gondeln nach Friedrichshafen exportiert werden.

Der Kaiser in Kiel.

w. Kiel, 30. Juni. Der Kaiser besichtigte den neuen Panzerkreuzer „Von der Tann". Anschließend daran nahm der Kaiser die Abmeldungen des Staatssekretärs von Tirpitz, des Marineattachés z. See, Starke und des Korvettenkapitäns Widemann entgegen. Um halb 1 Uhr empfing der Kaiser den

Taufe des neuen Linienschiffes „Oldenburg".

* Danzig, 30. Juni. In Anwesenheit des Großherzogs von Oldenburg, der Prinzessin Eitel-Friedrich, sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten fand heute der Stapellauf des Linienschiffes „Oldenburg" statt. Die Taufe vollzog Prinzessin Eitel Friedrich, die Taufrede hielt der Großherzog. Der Feierlichkeit wohnten auch Mitglieder der zur Zeit hier tagenden 51. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure bei.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 30. Juni. Dem Bau der Großen Oper scheinen sich doch größere Schwierigkeiten entgegenzustellen, als man bisher geglaubt hatte. Infolgedessen ist ihre Errichtung ziemlich fraglich. Auf jeden Fall hat man Angelo Neumann bereits bedeutet, daß er vorläufig keine Schritte tun solle, um seinen Vertrag in Prag vorzeitig zu lösen. Gleichzeitig hat man ihm ausdrücklich untersagt, irgend welche Engagements für die Große Oper abzuschließen.

Prozeß Schönebeck.

⊡ Berlin, 30. Juni. Aus Allenstein wird gemeldet: Mit ungeheurer Spannung sah man der Eröffnung der heutigen Sitzung entgegen. Die Frage ist, ob der Prozeß weiter geführt werden wird, oder ob die fast vierwöchentliche Arbeit vergeblich gewesen sein soll. Man kann jedoch heute mit Bestimmtheit sagen, daß es zum Abbruch der Verhandlungen kommen wird. Punkt 9.15 Uhr hatten sich der Gerichtshof und die Geschworenen versammelt, aber die Angeklagte und ihr Ehemann Weber fehlten. Wie nach dem Anfall des gestrigen Tages vorauszusehen war, ist Frau Weber gänzlich verhandlungsunfähig. Die Sitzung begann um 9.30 Uhr und dauerte kaum 15 Minuten. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt. Die Angeklagte liegt gegenwärtig im Bett und phantasiert. Ihren Verteidiger erkannte sie nicht. Sie glaubt in der Irrenanstalt Kortau zu sein und will durchaus nach der Krankenstation F. gebracht werden, da sie doch nicht zu den Schwerkranken gehöre. In der Nacht hat sie zeitweise getobt und schwere Tränme gehabt. Gegen ihren Mann ist die Angeklagte von heftigem Haß erfüllt, da sie wähnt, er wolle sie loswerden und sie in einer Irrenanstalt unterbringen lassen. Am Lager der Kranken waren heute morgen 6 Aerzte, um ihren Zustand zu untersuchen. Das einstimmige Urteil der Sachverständigen geht dahin, daß Frau von Schönebeck-Weber gegenwärtig geistesgestört ist. Wenn sich bis Samstag die Situation nicht geändert hat, so ist die Vertagung auf unbestimmte Zeit unvermeidlich, denn an diesem Tage läuft die gesetzliche Frist ab, bis zu der eine Verhandlung ausgesetzt werden darf. Frau Weber wird im Falle der Vertagung in einer geschlossenen Anstalt, wahrscheinlich Kortau, untergebracht werden.

Das Frauenwahlrecht in Italien.

⊡ Berlin, 30. Juni. Aus Rom wird gemeldet: Die mit der Angelegenheit betraute Parlamentskommission beschloß die Ausdehnung des administrativen Wahlrechts auf Frauen. Ehe die Vorlage in die Kammer kommt, sollen weitere statistische Daten verhandelt werden.

Verstimmung zwischen Serbien und England.

⊡ Berlin, 30. Juni. Aus Belgrad wird gemeldet: Der englische Gesandte Sir Whitehead hat ganz unerwartet Belgrad verlassen, ohne daß ein Nachfolger für ihn delegiert worden wäre. Die Oppositionspresse beschuldigt das radikale Regime, eine falsche Politik England gegenüber geführt zu haben. In England sei man darüber aufgebracht, daß die serbische Regierung, trotzdem England zur Zeit des Annexionskonflikts Serbien die Stange gehalten habe, jetzt bei Bestellungen von Kriegsmaterial und Industrieartikeln usw. England zugunsten Frankreichs vollkommen übergeht.

Ein russisch-japanisches Eisenbahnabkommen in der Mandschurei

⊡ Berlin, 30. Juni. Zwischen Rußland und Japan werden seit längerer Zeit Verhandlungen gepflogen, die ihrem Abschluß nahe sind. Es handelt sich um ein Eisenbahn-Abkommen über Tarif- und Betriebsfragen der mandschurischen Eisenbahn. Die englandfreundliche Presse in Petersburg erklärt, daß es sich um ein rein wirtschaftliches Abkommen handelt.

Das Schiffahrtsabgabengesetz einstimmig angenommen.

⊡ **Berlin, 30. Juni. Wie wir erfahren, ist der Entwurf des Schiffahrtsabgabengesetzes in der gestrigen Sitzung des Bundesrats einstimmig angenommen worden.**

Der Berliner Polizeipräsident über die Stadtflüge der Aviatiker

⊡ Berlin, 30. Juni. Der Polizeipräsident von Jagow hat sich über Flüge über die Stadt in Aeroplanen besonders bez. des Fluges des Aviatikers Frey über Berlin dahin ausgesprochen daß für ihn kein zwingender Grund zum Einschreiten vorliege, um der Ausübung des Flugsports polizeiliche Beschränkungen aufzuerlegen. Er hat sich aber mit den Flugmeetings in Verbindung gesetzt und sie ersucht, dahin zu wirken, daß Flüge über das Weichbild von Berlin vorläufig unterlassen werden. Der Berliner Polizeipräsident nimmt an, daß die Verwaltungen anderer Städte seinem Beispiel folgen werden. Sollte es zu weiteren Flügen über Berlin kommen, dann erst würde der Polizeipräsident im Interesse der Sicherheit des Publikums im Wege einer Verordnung einschreiten. Wenn die Konstruktion der Flugapparate weitere Fortschritte machten, dann, so meint der Polizeipräsident, sei noch immer Zeit sich darüber zu unterhalten, unter welchen Bedingungen auch Flüge über Städte zu gestatten seien.

Finanzminister Dr. Lentze beim Kaiser.

⊡ Berlin, 30. Juni. Der neue Finanzminister Dr Lentze traf heute vormittag 9 Uhr aus Berlin in Kiel ein. Er wurde am Bahnhof von seinen hiesigen Bekannten empfangen. Mittags 1 Uhr meldete sich der Minister Dr. Lentze beim Kaiser und wurde dann vom Kaiser zur Tafel zugezogen. Der frühere Staatssekretär Dernburg ist gestern abend aus Kiel nach Berlin zurückgereist. Der bekannte Zentrumsabgeordnete Dr. Peter Spahn brachte ihn zum Bahnhof. (Herr Spahn sieht Dernburg nicht nur gern gehen, sondern auch gern fahren. D. R.)

Eine deutsche Gewerkschaftsbank geplant.

⊡ Berlin, 30. Juni. Der Plan zur Errichtung einer deutschen Gewerkschaftsbank, in der die angesammelten Gelder der Arbeiter-Organisationen angelegt werden sollen, beschäftigt in der letzten Zeit die maßgebenden Instanzen der deutschen Zentralverbände. Auf dem dieser Tage abgehaltenen Verbandstage der Holzarbeiter wurde ein Antrag angenommen, wonach sich der Vorstand mit der Generalkommission der Gewerkschaften über diese Frage ins Einvernehmen setzen soll. Die Gelder der Gewerkschaften sind zum größten Teil in städtischen Sparkassen und in sicheren Bankinstituten angelegt. Der Vermögensbestand der freien Gewerkschaften betrug im Vorjahr 40,83 Mill. Mark und dürfte im Augenblick 45 Mill. betragen. Die Jahreseinnahmen schwanken zwischen 44 und 54 Mill. Mark. Die Ausgaben bleiben Regel um einige Millionen zurück.

Professor für deutsche Literaturgeschichte und Direktor des Germanischen Museums an der Harvarduniversität zu Cambridge, Dr. Francke, ferner den Gesandten von Erckert vor seiner Ausreise nach Chile und um 1 Uhr den Finanzminister Dr. Lentze.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

* Heidelberg, 28. Juni. Der Besuch der englischen Ziegeleibesitzer in Leimen gestaltete sich zu einer kleinen, aber recht herzlichen deutsch-englischen Verbrüderung. Das Zementwerk hatte auf die Besucher den besten Eindruck gemacht. Nach der Besichtigung erschien man in der neuen Festhalle zum Lunch. Die Stimmung stieg sehr rasch, nachdem Herr Kommerzienrat Schott seine Gäste in englischer Sprache begrüßt hatte. Als dann gar Arbeiter des Zementwerks in ihrer Werktagstracht zusammentraten und die Gesellschaft durch deutsche Lieder erfreuten, griff unter den Engländern eine wahre Begeisterung Platz. Der auf der Molkenkur im Nebensaale dinierende Prinz Max von Baden ließ den Engländern seine herzlichsten Grüße entbieten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Ludwigshafen, 29. Juni. Aus Garmisch meldet die „Korr. Hoffm.": Der 19 Jahree alte Notariatsgehilfe Otto Brandenburger aus Ludwigshafen a. Rh. hat seine 24 Jahre alte Geliebte Charlotte Ziegler durch einen Schuß in den Mund am Bader-See getötet. Brandenburger stellte sich dann selbst der Polizei in Garmisch, die ihn in Haft nahm. — Der junge Brandenburger ist ein Ludwigshafener und war bei dem Notariat 3 in Stellung. Er hat mit der zuletzt im „Bayerischen Hiesl" bediensteten Kellnerin Ziegler, die ebenfalls von hier ist, ein Liebesverhältnis unterhalten. Die Ziegler hat vor zehn Tagen ihre Stellung hier verlassen, um mit dem Brandenburger eine Vergnügungsreise anzutreten, für die, wie aus hierhergesendeten Ansichtskarten hervorgeht, eine bestimmte Route aufgestellt war. Das Mädchen, kurz genannt „Lottchen", hatte hier vor ihrem Dienstantritt im „Hiesl" in verschiedenen Restaurationen serviert und war als freundliche und aufmerksame Hebe ziemlich bekannt. Beide hatten noch vor der Tat Karten an ihre hiesigen Angehörigen und Freunde gesendet. Aus einem früheren Verhältnis des Mädchens ist ein etwa 7jähriger Knabe vorhanden.

Volkswirtschaft.

Die privaten Feuerversicherungsunternehmungen im Großherzogtum auf Schluß des Jahres 1909.

Auf Schluß des Betriebsjahres waren im Großherzogtum 49 private Feuerversicherungs-Unternehmungen zur Ausübung des Geschäftbetriebs zugelassen. Von der Gesamtzahl der Unternehmungen waren 42 ansässig im Deutschen Reiche, davon 4 in Baden, 7 hatten ihren Sitz im Ausland. Der größte Teil der zugelassenen Versicherungs-Unternehmungen sind Aktiengesellschaften, nur 13 stellen ihrer Rechtsform nach Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit dar. Von einer Unternehmung ist im Jahre 1909 der Betrieb des Feuerversicherungsgeschäfts im Lande eingestellt worden. Bei den übrigen 48 Unternehmungen belief sich der Versicherungsstand am Ende des Jahres auf zusammen 3 854 539 304 M., wobei von der ganzen Versicherungssumme 3 721 040 859 M. oder 96,53 Prozent auf Fahrnisse und 133 498 445 M. oder 3,47 Prozent auf Gebäude, in der Hauptsache Gebäudefünftel-Versicherungen treffen. Von den erwähnten Versicherungs-Unternehmungen hatten auf Schluß des Berichtsjahres 16 im Lande nur Fahrnisse in Versicherung. Die Zahl der Unternehmungen, die das Feuerversicherungsgeschäft im Großherzogtum betreiben, hat gegenüber dem Vorjahr nur um 1 zugenommen. Die bei den Privat-Unternehmungen versicherten Fahrnisse haben gegenüber dem gleichen Zeitpunkt des Vorjahres eine Zunahme der Versicherungssumme um 132 389 015 M. oder 3,69 Prozent zu verzeichnen, während bei den privaten Gebäudeversicherungen eine Abnahme der Versicherungssumme um 52 565 043 M. oder 28,25 Prozent festzustellen ist.

* * *

Zahlungseinstellung.

Das seit einigen Jahren bestehende Nutzholzgeschäft Fritz Liersch in Frankfurt a. O. ist zahlungsunfähig geworden. Ein angestrebtes Arrangement konnte nicht zu Ende geführt werden, da sich der Inhaber von Frankfurt entfernt hat und sein Aufenthaltsort unbekannt ist. Man befürchtet, daß Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Die Firma lieferte hauptsächlich für Bauten. Da sie zum Schluß auch Geschäfte mit unsicheren Unternehmern in Berlin machte, erlitt sie größere Verluste, die das an sich knapp bemessene Kapital überstiegen. Die Aussichten sind für die Gläubiger sehr ungünstig, da die Masse zumteil aus zweifelhaften Hypotheken besteht.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Das Geschäft an der hies. Börse bewegt sich fortgesetzt in engem Rahmen. Die Stimmung ist zwar ziemlich fest, doch hat man zu der von den amerik. Märkten gemeldeten Hausse kein rechtes Vertrauen und infolgedessen werden Anschaffungen über den Bedarf hinaus nicht vorgenommen. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen teilweise um 25 Pf. per 100 Kg. bahnfrei Mannheim erhöht. Auch für pfälzischen Roggen wurde die Notiz um 25 Pf. per 100 Kg. erhöht, während die Notizen für Donaumais und Futtergerste etwas ermäßigt worden sind.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 78 Kg. per schwimmend M. 146—147, dito ungarische Aussaat 78 Kilogramm per schwimmend M. 147—148, dito Rosario Santa Fe 78 Kg. per Januar-Februar —.—, Redwinter 2 per Juli-August M. —.—, Hartwinter 3 per September M. —.—, Ulka 9 Pud 30-35 schwimm. M. 149—150, Ulka 10 Pud Mark 153—153, Azimka 10 Pud 5—10 schwimmend Mark 158—159, Rumänier 78-79 Kg. per August-Sept. 147—148, dito 3 Prozblaufrei prompt Mk. —.—, Rumänier 79-80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —.—, dito per August-Sept. M. 148—149.

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per August-September M. 101.50—102.50, dito 9 Pud 20-25 per August-September M. 103.50—104.50, dito 9 Pud 30-35 per August-Sept. M. 105 bis M. 106.

Gerste russische 59-60 Kg., per August-September 95—96, dito 58-59 Kg. per August-September M. 94—95, rumänische 59-60 per August-September M. 97—98.

Mais. Laplata gelb rye terms schwimmend Mk. —.—, dito Mai-Juni M. 98—99, dito Juni-Juli M. 98—99, Donau Galatz Fozanian schwimm. Mk. 101—102, Odessa M. —.—, Novorossik weiß per prompt Mk. —.—, Mixed per April-Mai —.—.

Hafer Petersburger 46-47 Kg. per Mai-Juni M. 96—97, dito 47-48 Kg. per Mai-Juni 97—98, Laplata per Juni-Juli 46-47 Kg. M. 96—97, dito 47-48 Kg. per Juni-Juli-Abladung M. 98—99.

Neue Aktiengesellschaft. Unter der Firma F. M. Pelzer Akt.-Ges. in Laubenheim bei Mainz wurde das bisherige Fabrikationsgeschäft F. M. Pelzer, das sich mit der Herstellung von Harzprodukten befaßt, mit einem Kapital von ℳ 600 000 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Gründer die Herren Dr. Friedrich Joseph Pelzer, Wilhelm Pelzer in Laubenheim, sowie die Herren Bankier Karl Gunderloch und Hans Lange in Mainz und Prokurist Hermann Schomburg in Barmen sind. Herr Dr. Pelzer, der zum Vorstand bestellt wurde, hat auf die von ihm übernommenen ℳ 596 000 Aktien die Fabrikgrundstücke, Warenaustände usw. eingebracht. Den ersten Aufsichtsrat bilden die Herren Bankier Hans Lange, Justizrat Dr. Ed. Luxius in Mainz und Bürgermeister a. D. Karl Lichtenberg in Barmen.

Stahl u. Federer A.-G., Stuttgart. Die seit dem Jahre 1870 bestehende Bankfirma E. Hummel u. Co. in Stuttgart geht mit dem 1. Juli d. J. auf die Stahl u. Federer A.-G. über, welche in den bisherigen Geschäftsräumen der übernommenen Firma zur Fortführung deren Geschäfte eine Depositenkasse eröffnet.

Die Gasmotorenfabrik Deutz in Köln-Deutz hat, nach dem „Berl. Börs.-Cour.", einem Aktionär unter dem 24. Juni mitgeteilt, daß das Anwachsen der Bestellungen und Fakturierungen auch weiter angehalten habe. Im Mai überstiegen die Bestellungen die des gleichen Monats im Vorjahr um ℳ 330 000, so daß bis Ende Mai die Mehrbestellungen gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ℳ 2 200 000 betragen. Die Berechnungen waren bis Ende Mai um ℳ 1 400 000 höher. Die Angelegenheit der „Motorpflug-Gesellschaft" nehme ihren Gang, nachdem inzwischen die Gesellschaft selbst in Konkurs geraten ist. Ein Verlust für Deutz komme nach wie vor nicht in Frage.

Köln-Lindenthaler Metallwerke A.-G., Köln a. Rh. Durch Verlegung des Geschäftsjahres umfaßt der vorliegende Abschluß nur die Monate September bis Dezember. Für diese ergibt sich nach M. 6772 Abschreibungen auf Anlagen und M. 18 596 auf Dubiose nach Aufzehrung des M. 21 151 betragenden Gewinnvortrages ein Verlust von M. 97 174, der vorzutragen bleibt. Wie der Bericht hierzu bemerkt, handelt es sich nur um einen Scheinverlust, da die Waren bis Dezbr. hergestellt und erst ab Januar verkauft und berechnet werden. Den Kreditoren von M. 1,14 Millionen stehen M. 0,51 Mill. (M. 0,77 Mill.) Debitoren und die mit M. 0,81 Mill. (M. 0,67 Millionen) bewerteten Waren gegenüber.

* * *

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Vom 1. Juli d. J. sind weitere 18 360 000 ℳ 5proz. zu 110 pCt. rückzahlbare Schuldverschreibungen Serie 8 unkündbar bis 1917 der Viktoria Fall und Transvaal Fall Power Company Limited gleich den bisher notierten lieferbar.

Vom 1. Juli d. J. gelangen 4½proz. steuerfreie garantierte Prioritätsanleihe vom Jahre 1910 unkündbar bis 1920 der Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Gesellschaft zur Notierung. Die Lieferung geschieht per Kassa in Interimsscheinen und mit Zinsberechnung ab 1. April 1910. — Vom gleichen Tage ab werden die Notierungen von der gleichen 4½proz. Prioritätsanleihe vom Jahre 1910 Serie 1 und Serie 2 in einer Rubrik geeinigt.

Vom 1. Juli d. J. ab werden die Notierungen der Aktien der Bayerischen Bank für Handel und Industrie eingestellt.

Vom 1. Juli d. J. an werden franko Zinsen notiert: Gotthardbahn-Gesellschafts-Aktien exkl. Dividendencoupon Nr. 13, Otavi-Minen u. Eisenbahngesellschaftsaktien exkl. Dividendencoupons Nr. 3.

Vom 1. Juli d. J. an werden die Aktien der Süddeutschen Immobilien-Gesellschaft, auf welche eine weitere Anzahlung von 30 pCt. geleistet wurde, mit 80 pCt. Einzahlung notiert. Die Zinsberechnung versteht sich alsdann auf 60 pCt. Einzahlung vom 1. 1. 10 a und auf 20 pCt. Einzahlung vom 1. 7. 1910 ab.

Schuhfabrik Rhenania, Mainz, insolvent.

* Berlin, 30. Juni. Bei der Zahlungseinstellung der Schuhfabrik Rhenania, Rosenbusch u. Co., Mainz, ist die Diskontogesellschaft selbst nicht beteiligt. Die Verbindungen treffen die Vorbesitzer der Filiale (Bamberger u. Co.), das gleiche gilt laut „Frkf. Ztg." für das neuliche Fallissement Jordan.

Ronsdorfer Bank in Liqu.

* Elberfeld, 30. Juni. Die Liquidatoren des Gläubigerausschusses und der Aufsichtsrat der Ronsdorfer Bank hielten eine Sitzung ab, in der die Liquidationsbilanz vorgelegt wurde. Diese ergibt, daß auf außenstehende Forderungen noch größere Abschreibungen gemacht werden müssen, sodaß sich eine Unterbilanz von etwa 13½ Prozent für die Gläubiger herausstellt. Da unter diesen Umständen die Zustimmung der Gläubiger zu der weiteren Fortführung der Liquidation eingeholt werden muß, wurde auf Freitag eine neue Gläubigerversammlung einberufen. Sowie die Zustimmung erfolgt, sollen lt. „Frkf. Ztg." 10 Prozent zur Auszahlung kommen. Auch sollen dann die Gläubiger bis auf 100 M. sofort befriedigt werden.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkte.

m. Köln, 30. Juni. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt meldet die „Köln. Ztg.", daß die Lage weiter unklar bleibe, namentlich auch unter den Einwirkungen der Krisen in Amerika. Es stehen dort jetzt 2 Machtfaktoren gegeneinander, bei deren Entschließungen andere als rein wirtschaftliche Fragen maßgebend sind. Leider wirkt nun dieses Gegenspiel in viel höherem Maße als wünschenswert auf die übrigen Märkte, insonderheit auch auf den deutschen ein, indem man den einzelnen Schwankungen dort nur zu aufmerksam nachgeht. Es scheint sich indessen in letzter Zeit dort das Gefühl herausgebildet zu haben, daß die tatsächliche Rückwirkung auf den Weltmarkt gar nicht so groß ist. Man drückt von den Vereinigten Staaten her nicht so sehr auf die Ausfuhr, sondern schränkt sie lieber weiter ein. Es zeigt sich das namentlich dadurch, daß in England von amerikanischem Halbzeug gar nichts zu spüren ist. Es hat sich damit auf dem Ausfuhrmarkte wiederum eine gewisse Neigung zu weiteren Geschäften gezeigt.

Zur Insolvenz der Sämereifirma J. Unger, Berlin.

* Berlin, 30. Juni. Die Insolvenz der Sämereihandlung J. Unger hatte an der Getreidebörse wenig Einfluß, da Engagements lt. „Frkf. Ztg." nur an der Fondsbörse vorhanden sind.

Vom österreichischen Eisenkartell.

* Wien, 30. Juni. Das Röhrenwalzwerk Albert Hahn akzeptierte die Vorschläge des Eisenkartells. Zur endgültigen Einigung ist noch die Zustimmung einzelner Verbände, die größtenteils, wie die „Frkf. Ztg." meldet, heute noch erfolgen dürften, notwendig.

Der Stand der Baumwolle.

* Newyork, 30. Juni. Nach dem neuesten Bericht des „Journals of Comerce" hat sich der Stand der Baumwolle gegen den Vormonat um 1% Prozent gebessert. Den derzeitigen Stand schätzt das Blatt auf 81¼ Prozent, gegen nur 76⅝ Prozent zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Pflanze, deren Wachstum um 2 Wochen zurück ist, ist klein, aber kräftig. Die Insekten schädigen sie nur gering. Abgesehen von der hier zum Ausdruck kommenden Verbesserung im Stamm der Pflanze ist zu beobachten, daß dieses Jahr ein größeres Areal, nach dem Juni-bericht 33,2 gegen 32,3 Millionen Acres, unter Baumwollkultur steht. (Frkf. Ztg.)

* * *

(Telegramme unseres Berliner Bureaus.)

⊓ Berlin, 30. Juni. Die Nachricht, daß in der Frage der Bildung eines Roheisen-Syndikats mit der Niederrheinischen Hütte auf der Grundlage einer Beteiligung von 160 000 Tonnen eine Einigung in der Quotenfrage erzielt sei, ist falsch. Die Verwaltung der Niederrheinischen Hütte teilt mit, daß keine Einigung erzielt wurde und daß heute weitere Verhandlungen stattfinden.

Neues vom Dividendenmarkt.

⊓ Berlin, 30. Juni. Die Faktorei und Plantage-Gesellschaft Herrenchein u. Co. A.-G. zahlt für das 1. Geschäftsjahr 8 pCt. Divid.

⊓ Berlin, 30. Juni. Der Aufsichtsrat der Eilenburger Kattun-Manufaktur beschloß 5 pCt. Dividende (3 pCt.) vorzuschlagen. Der Gewinn beträgt 120 000 ℳ (88 000 ℳ).

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramme des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 30. Juni. (Fondsbörse). Die in Newyork gestern eingetretene Tendenzverflauung blieb nicht ohne erheblichen Einfluß auf die Stimmung der heutigen Börse und bei Beginn des Verkehrs war meist eine schwache Haltung vorherrschend. Die Nachrichten, daß unbefriedigende Exekutivverkäufe an der Berliner Börse stattgefunden haben sollen, wurden zwar befriedigend aufgenommen, doch war gerade von diesem Markte aus heute wieder ein starkes Angebot hervorgetreten. Bei dem allgemeinen Rückgang des Kursniveaus erwähnen wir zunächst Montanwerte bei Kursverlusten bis zu 4 pCt., besonders flau lagen Phönix-Bergbau, Deutsch-Luxemburger, Harpener und Bochumer. Elektrische Werte matt, recht schlecht lagen Schuckert-Aktien, welche mit 158½ pCt. eröffneten und mit 155½ pCt. schlossen, Siemens u. Halske verloren 5½ pCt., Edison besser gehalten. Kassaindustriewerte ruhig. Flaue Tendenz weisen chemische Werte auf, Anilin 2½ pCt. und Höchster 3¾ pCt. niedriger, Schiffahrtswerte matt, Paketfahrt 2½ pCt. niedriger. Auch der Bankenmarkt blieb von der allgemeinen Ermattung nicht verschont. Diskonto Kommandit, Dresdner und Handelsgesellschaft, sowie Schaaffhausener Bankverein rückgängig. Ausländische Fonds ruhig, Türkenlose schwächer, heimische Anleihen besser gehalten da man von dem neuen Finanzminister eine bessere Finanz- und Anleihepolitik erwartet. Bahnen ungleichmäßig. Die Nachbörse etwas erholt. Es notierten Kredit 209.30, Diskonto Kommandit 185.80 a 50, Dresdner 157, Staatsbahn 160.50, Lombarden 22.75 a 70, Baltimore und Ohio 196.20, Gelsenkirchener 203.80, Harpener 186.50 a 187.75 Bezugsrecht auf Bergmann Elektrizitätsaktien 18.10 bz. G.

* Berlin, 30. Juni. (Fondsbörse). Unter dem Einfluß der starken Verflauung Newyorks setzte die Börse bei unsicherer Haltung mit weiteren Abschwächungen ein. Harpener verloren gegen gestern 4 pCt., Gelsenkirchen 3 pCt. Ueber 2 pCt. büßten Deutsch-Luxemburger, sowie Hohenlohe und Rombacher ein. Gleich beträchtlich gestalteten sich die Rückgänge in Elektrizitätsaktien. Schuckert verloren 4 pCt., Siemens u. Halske ziemlich 3 pCt. Von Bahnen außer Amerikaner die bis 2 bis 3 pCt. verloren, waren besonders Prinz Heinrich und Warschau-Wiener gedrückt. Die letztgenannten erlitten einen Verlust von 5 pCt. Banken stellten sich zum Teil über 1 pCt. niedriger. Das starke Angebot wurde auf Selbstexekutionen zurückgeführt. Interventionskäufe wurden nicht bemerkt. Fonds wurden durch die herrschende ungünstige Stimmung in Mitleidenschaft gezogen. Russen gaben auch etwas nach. Dagegen blieben 3proz. deutsche Reichsanleihen behauptet. Als ziemlich widerstandsfähig erwiesen sich österreichische Werte. Geld über Ultimo 6 pCt. und darunter.

* Berlin, 30. Juni. (Produktenbörse). Die rückläufige Preisbewegung machte heute, verstimmt durch die nunmehr auch an den amerikanischen Märkten eingetretene Ermattung weitere erhebliche Fortschritte, wobei Weizen bis 3 ℳ und Roggen bis zu 3¾ ℳ nachgaben. Stärkere Begleichungen erfolgten in Roggen im Junitermin auf die Erwartung größerer Andienungen für morgen. Hafer schloß sich der allgemeinen Ermattung an. Mais blieb wenig gefragt und Rüböl hatte bei wenig veränderten Preisen geringes Geschäft. Wetter: schön.

* * *

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 30. Juni.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnfrei hier.

Weizen, pfälz.	20.25—.—	Hafer, bad.	15.25—15.7
„ Rheingauer	—.—.—	Hafer, nordd.	—.—.—
„ norddeutscher	20.25—.—	Hafer, russischer	16.50—17.—
„ russ. Azima	22.15—22.40	„ La Plata	15.50—.—
„ Ulka	21.25—21.75	Mais, amer. Mixed	—.—.—
„ Theodosia	22.25—22.50	„ Donau	14.75—.—
„ Taganrog	21.25—21.75	„ La Plata	15.25—.—
„ Saronska	21.75—22.—	Kostreps, d.	27.50—.—
„ rumänischer	21.75—22.—	Kleesamen, deutsch. I	— — —
„ am. Winter	—.—.—	„ „ II	— — —
„ Manitoba I	—.—.—	„ Luzerne ital.	155—165
„ Walla Walla	—.—.—	„ Provenc.	155—170
„ Kansas II	—.—.—	„ Esparsette	—.—.—
„ Australier	—.—.—	1909er Rotklee	110—115
„ La Plata	20.25—21.—	Leinöl mit Faß	66.—.—
Kernen,	20.25—.—	Rüböl in Faß	63.—.—
Roggen, pfälzer	15.75—.—	Backrüböl	69.—.—
„ russischer	16.25—16.50	Fein-Sprit 1a., verst. 100%	179.30
„ norddeutscher	15.75—16.—	„ „ unverst. „	55.30
„ amerik.	—.—.—	Röh-Kart. Sprit verst. 80/88	176.50
Gerste, hies.	16.50—16.75	„ „ unverst. 80/88	54.30
„ Pfälzer	16.75—17.25	Alkohol hochgr., „ 92/94	54.30
Gerste, ungarische	—.—.—	„ „ „ 88/90	53.30
Russ. Futtergerste	11.75—12.—		

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4.
	31.—	30.—	28.—	26.50	25.—	21.—

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Tendenz: Weizen fester. Roggen, Hafer, Gerste und Mais ziemlich unverändert.

Mannheim, 30. Juni. Leinsaat 34.— Mk.

* * *

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 30. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die heutige Börse war wieder sehr still; Kurse ziemlich unverändert.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	134.—
Gewrbl. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	101.30
Pfälz. Hyp.-Bank	—.—	195.70
Rhein. Creditbank	139.40	139.90
Rhein. Hyp.-Bank	198.—	197.50
Südd. Bank	—.—	118.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	117.90
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.-u. Sodafbr.	480.—	—.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	216.80
Verein chem. Fabriken	—.—	326.—
Verein D. Oelfabriken	166.—	—.—
West. A.-W. Stamm	220.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	102.30
Brauereien.		
Bad. Brauerei	77.—	—.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	232.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	113.20
Eisbr. Rühl, Worms	90.50	—.—
Br. Ganter, Freiby.	—.—	92.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	185.50
Hombg. Meisterschmitt	—.—	88.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	216.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	135.—
Brauerei Sinner	250.—	—.—
Br. Schrödl., Heidlbg.	—.—	185.50
„ Schwartz, Speyer	125.—	124.—
„ G. Weiß, Speyer	—.—	—.—
„ J. Storch, Speyer	—.—	—.—
Br. Werger, Worms	83.—	—.—
Pf. Preßh.-u. Spritfb.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
V. A.-G. Rhch. Seetr.	80.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	48.—	—.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	—.—	85.—
Frankona, Rück- und Mitversi. vorm. Bad. Rück- u. Mitversi.	1305	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2200
Bad. Assecuranz	1920	1900
Continental. Versich.	672.—	670.—
Mannh. Versicherung	—.—	750.—
Oberrh. Versich.-Ges.	870.—	—.—
Württ. Transp.-Vers.	—.—	648.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	140.—	—.—
Dingler'sche Pfchfbr.	109.—	—.—
Emaillw. Maikammer	103.—	—.—
Ettlinger Spinnerei	—.—	99.—
H. Fuchs Wgl. Hdlbg.	202.—	—.—
Hüttenh. Spinnerei	—.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	130.—	129.—
Karlsr. Maschinenbau	—.—	220.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	256.—
Kosth. Zell. u. Papierf.	205.—	—.—
Mannh. Gum. u. Kab.	148.—	148.—
Maschinenf. Badenia	—.—	200.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	146.—
Portl.-Zement Hdlbg.	—.—	149.50
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	131.—
Südd. Draht-Indust.	144.—	—.—
Verein Freid. Ziegelw.	120.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabk. Waldhof	263.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	201.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	378.—
Zuckerraff. Mannh.	—.—	—.—

MARCHIVUM

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		29.	30.			29.	30.
Amsterdam	kurz	169.80	169.25	Check Paris		81.15	81.125
Belgien	"	80.825	80.80	Paris	kurz	81.125	81.053
Italien	"	80.875	80.65	Schweiz. Plätze	"	81.05	81.—
Check London		20.447	20.442	Wien	"	85.025	85.065
London	"	20.41	20.412	Napoleonsd'or		16.96	16.26
"	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 3/16	3 1/4

Staatspapiere. A. Deutsche.

	29.	30.		29.	30.
4% deutsch. Reichsanl.	101.85	101.90	4 Mh. Stadt-A.1908	—.—	—.—
3 " " 1909	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	92.90	92.90	3½ " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
3 " "	84.80	84.85	5 Arg.i.Gold-A.1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	101.85	101.90	5% Chinesen 1896	101.60	101.20
4 do. do.1909	—.—	—.—	4½ " " 1898	98.80	98.60
3½ " "	92.90	92.90	4½ Japaner	97.—	97.60
3½ " " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	99.15	99.15
3 " "	84.70	84.65	3 Mexikaner innere	69.40	69.30
4 badische St.-A.1901	100.60	100.40	Bulgaren	101.30	—.—
4 " " 1908/09	101.40	101.30	3½ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad.St.-O.(abg.)fl	96.20	96.20	4⅕ Oest. Silberrente	97.65	97.65
3½ " " M.	93.60	93.80	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " " 1900	—.—	—.—	Oesterr. Goldrente	99.10	99.15
3½ " " 1904	91.35	91.60	3 Portug. Serie I	66.70	66.80
3½ " " 1907	91.30	91.50	3 " " III	67.75	67.80
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	101.20	101.10	4½ neue Russen 1905	100.10	100.05
4 " " 1918	101.30	101.75	4 Russen von 1880	91.60	91.50
3½ do. u. Allg.Anl.	91.85	91.75	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 do. E.-B.-Obl.	83.50	83.50	4 Türken von 1903	87.80	87.50
4 Pfälz.E.-B.Prior.	100.70	100.70	4 " unif.	94.20	93.50
3½ " " "	91.70	91.80	4 Ung. r. Goldrente	95.15	94.90
4 Hessen von 1908	101.25	101.80	4 " Kronenrente	92.15	92.20
3 Hessen	80.85	80.70	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.20	83.30	3 Oesterreichische 1860	173.30	173.10
4 Mh. Stadt-A. 1907	100.20	—.—	Türkische	183.50	182.60

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	200.20	200.80	Hedd. Ku. u. Südd. Kb.	127.50	127.—
Südd. Immobil.-Ges.	92.50	92.50	Kunstseidenfabr. Frkf.	171.50	170.—
Eichbaum Mannheim	113.—	113.—	Lederwerk. St.Ingbert	84.25	84.50
Mh. Aktien-Brauerei	135.—	135.—	Spicharz Lederwerke	102.30	101.—
Parkakt. Zweibrücken	91.—	91.—	Ludwigsh. Walzmühle	170.—	160.—
Weltz.-Sonne, Speyer	88.50	88.50	Adlerfahrradw. Kleyer	414.50	411.50
Zementwerk Heidelbg.	148.90	147.50	Maschinenfbr. Hilpert	84.50	83.75
Zementfabr. Karlstadt	131.50	131.50	Maschinenfb. Badenia	201.—	201.—
Badische Anilinfabrik	478.20	470.—	Dürrkopp	—.—	—.—
Ch. Fabrik Griesheim	259.50	259.—	Maschinenf. Gritzner	242.10	242.—
Farbwerke Höchst	483.75	480.—	Masch.- Armatf. Klein	121.—	121.—
Ver. chem. Fabrik Mh.	325.30	325.3	Pf. Nähm.-u. Fahrradf.		
Chem. Werke Albert	480.50	480.—	Gebr. Kayser	145.20	—.—
Südd. Drahtind. Mh.	144.—	143.80	Röhrenkesselfabrik		
Akkumul.-Fab. Hagen	212.—	212.—	vorm. Dürr & Co.	20.70	20.50
Acc. Böse, Berlin	11.—	11.—	Schnellpressenf. Frkth.	218.—	216.50
Elektr.-Ges. Allgem.	270.—	268.—	Ver. deutscher Oelfabr.	166.—	165.90
Lahmeyer	113.25	112.—	Schuhfabr. Herz, Frkf.	122.—	121.—
Elektr.-Ges. Schuckert	161.30	165.50	Zellindustrie Wolff	139.—	139.—
Rheinische	130.—	129.—	Bwollsp. Lampertsh.	55.—	55.—
Siemens & Halske	242.50	237.—	Kammgarn Kaiserl.	199.50	199.50
Gummi Peter	360.25	361.60	Zellstoffabr. Waldhof	262.10	262.—
Weyß u. Freytag	149.50	149.80			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	232.—	226.70	Harpener Bergbau	193.10	183.10
Buderus	108.—	107.50	Kaliw. Westeregeln	219.—	216.75
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl. Eisenindustr.	102.50	101.75
Deutsch. Luxemburg	207.50	208.—	Phönix	225.—	220.—
Eschweiler Bergw.	192.20	183.50	Ver. Königs-u. Laurah.	174.75	172.50
Friedrichshütte Bergb.	129.—	139.—	Gewerksch. Roßleben	000 00	000 00
Gelsenkirchner	209.—	204.—			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	122.80	122.50	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	143.60	140.—	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	110.40	109.—	do. Meridionalbahn	133.90	133.50
Oest.-Ung. Staatsb.	160.80	160.50	Baltimore und Ohio	109.80	108.20
Oest. Südbahn Lomb.	23.10	22.75			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4% Frk.Hyp.-Pfdb.	100.—	100.—	4% Preuß.Pfandb.-Bank unk. 1919	101.—	101.—
4% F.K.B.Pfdbr.05	100.20	100.20	4% Pr.Pfdb.unk. 15	100.—	100.—
4% " " 1910	100.—	100.—	4% " " " 17	100.10	100.10
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	100.10	100.10	3½ " " " 14	94.—	94.—
3½% "	92.40	92.30	3½ " " " 19	91.30	91.30
3½% Pr. Bod.-Kr.	91.10	91.10	4% Pr.Pfdbr.-Bl. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
4% Rh. Bd.Pfd.v.90	99.60	99.60			
4% " 99 unk. 09	99.40	99.50	4% Pr.Pfdbr.-Bl. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	—.—	—.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	99.40	99.50			
4% " Pfdbr.v.08 unk. 18	99.70	99.90	4% Rh.H.B.Pfdb.02	99.50	99.50
			4% " " " 1907	99.50	99.50
3½ " Pfdbr.v.86 89 u. 94	90.40	90.40	4% " " " 1912	99.70	99.70
			4% " " " 1917	100.—	100.—
3½ Pfd. 96/04	91.70	91.40	4% " " " 1919	101.—	101.—
4% " Kom.-Obl. u.01,unk.10	100.50	100.50	3½ " " verschied.	91.—	91.—
			3½ " " 1914	91.—	91.—
3½ " Kom.-Obl. v. 87/91	91.70	91.70	3½ Rh.H.B.C.O.	91.—	91.—
			4% R.W.B.C.B.10	—.—	—.—
3½ " Kom.-Obl. v. 96/06	91.70	91.70	4% Pf.B.Pr.-Obl.	—.—	—.—
4% Pr.Pfdb.unk.09	99.10	99.10	3½% Pf.B.Pr.-O.	—.—	—.—
4% " " " 12	99.30	99.30	3½ Rhf.Mt.s.C.B.	—.—	—.—
4% " " " 14	99.70	99.70	Mann. Vers.-A.-G.	750.—	750.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	134.—	134.50	Oesterr.-Ung. Bank	130.20	130.80
Berg u. Metallb.	117.—	117.—	Oest. Länderbank	125.—	125.—
Berl. Handels-Ges.	172.90	171.10	" Kredit-Anstalt	210.—	209.30
Kommerz. u. Diskb.	118.50	118.50	Pfälzische Bank	101.20	101.20
Darmstädter Bank	130.50	130.40	Pfälz. Hyp.-Bank	195.—	194.20
Deutsche Bank	251.40	250.—	Preuß. Hypothekenb.	123.50	123.50
Deutsch-Asiat. Bank	150.50	144.30	Deutsche Reichsbk.	144.80	144.80
D. Effekten-Bank	108.50	108.—	Rhein. Kreditbank	139.25	139.25
Disconto-Komm.	187.—	185.80	Rhein. Hyp.-B. M.	197.—	—.—
Dresdner Bank	158.20	156.80	Schaaffh. Bankver.	144.70	142.10
Frankf. Hyp.-Bank	210.50	210.40	Südd. Bank Mhm.	118.—	118.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	168.80	168.70	Wiener Bankver.	136.50	136.50
Nationalbank	123.90	123.50	Südd. Diskont	118.—	118.—
			Bank Ottomane	144.—	144.—

Frankfurt a. M., 30. Juni. Kreditaktien 209.80, Disconto-Commandit 185.80, Darmstädter 130.—, Dresdner Bank 157.80, Handelsgesellschaft 171.50, Deutsche Bank 250.25, Staatsbahn 160.50, Lombarden 22.75, Bochumer 228.—, Gelsenkirchen 205.25, Laurahütte 173.—, Ungarn 95.10. Tendenz: matt.

Nachbörse. Kreditaktien 209.30, Disconto-Commandit 185.50, Staatsbahn 160.50, Lombarden 22.75.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 30. Juni. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	—.—	200.10	Laurahütte	175.50	173.70
Disc.-Kommandit	186.90	185.50	Phönix	225.50	221.75
Staatsbahn	160.75	160.80	Harpener	193.20	198.75
Lombarden	23.10	22.70	Tend.: schwach.		
Bochumer	232.20	228.—			

Berlin, 30. Juni. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.44	20.44	Reichsbank	144.—	143.40
Wechsel Paris	81.12	81.12	Rhein. Kreditbank	139.40	139.40
4% Reichsanl.	101.90	101.90	Russenbank	160.10	158.70
4% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	144.—	143.50
3½% Reichsanl.	93.—	93.—	Südd. Disc.-G.-A.	117.80	118.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	160.80	160.70
3% Reichsanleihe	84.80	84.70	Lombarden	23.—	20.70
3% Consols	102.—	102.—	Baltimore u. Ohio	108.80	105.90
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	190.70	186.60
3½% "	93.—	93.—	Hamburg Packet	143.10	140.—
3½% " 1909	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	110.50	108.60
3%	84.75	84.60	Bochumer	230.70	228.50
4% Bad. v. 1901	100.60	100.70	Deutsch-Luxembg.	204.50	202.90
4% " 1908/09	101.—	101.10	Dortmunder	94.—	92.20
3½ " conv.	—.—	—.—	Gelsenkirchner	208.40	203.50
3½ " 1902/07	91.30	91.30	Harpener	192.—	186.70
3½% Bayern	91.90	91.90	Laurahütte	174.90	173.70
3½% Hessen	91.70	91.60	Phönix	224.20	220.—
3% Hessen	80.75	80.80	Westeregeln	218.70	218.10
3% Sachsen	83.40	83.40	Allg. Elektr.-Ges.	268.50	264.50
4½ Japaner 1905	97.30	97.50	Anilin	478.—	476.50
4% Italiener	—.—	—.—	Anilin Treptow	368.20	365.—
4% Russ. Anl. 1902	92.50	92.30	Brown Boveri	193.30	191.—
4% Bagdadbahn	87.75	87.50	Chem. Albert	480.50	482.50
Oester. Kreditaktien	210.25	209.60	D. Steinzeugwerke	238.—	237.20
Berl. Handels-Ges.	172.80	170.60	Elberf. Farben	483.50	482.50
Darmstädter Bank	130.20	130.10	Cellulose Kostheim	203.50	202.—
Deutsch-Asiat. Bank	150.10	145.—	Rütgerswerken	185.70	185.—
Deutsche Bank	251.10	250.10	Tonwaren Wiesloch	108.50	108.—
Disc.-Kommandit	187.—	185.—	Pf. Draht. Langend.	230.60	—.—
Dresdner Bank	158.90	156.70	Zellstoff Waldhof	260.—	—.—

Privatdiskont 3 1/4 %

W. Berlin, 30. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	210.10	209.70	Staatsbahn	160.70	160.70
Diskonto Komm.	186.70	185.—	Lombarden	22.90	22.70

Londoner Effektenbörse.

London, 30. Juni. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	82 7/8	82 1/2	Modderfontein	11 1/8	11 1/4
3 Reichsanleihe	83 1/2	83 1/2	Premier	8 1/2	8 3/4
4 Argentinier	90 1/2	90 1/2	Randmines	9—	8 7/8
4 Italiener	104 1/4	104 1/2	Atchison comp.	103 3/4	101—
4 Japaner	95 3/4	95 3/4	Canadian	195 1/4	193 3/4
3 Mexikaner	36—	36—	Baltimore	112 3/4	110 1/2
4 Spanier	94—	94—	Chikago Milwaukee	125 1/4	121 1/2
Ottomanbank	18 3/4	18 3/4	Denvers com.	34 1/2	32—
Amalgamated	64 1/2	62 1/2	Erie	27—	25 3/4
Anacondas	8—	7 3/4	Grand Trunk III pref.	51 1/4	46 3/4
Rio Tinto	64 1/2	64 1/2	" ord.	28 3/4	26 1/2
Central Mining	16 1/4	16 1/4	Louisville	149—	145 1/2
Chartered	31 1/4	30 1/4	Missouri Kansas	36 1/2	33 3/4
De Beers	17 1/2	17 1/4	Ontario	44 1/4	44—
Eastrand	5 1/4	5 1/4	Southern Pacific	121—	116 1/4
Geduld	2 1/4	2—	Union com.	172 1/4	165—
Goldfields	6 1/4	6 1/4	Steels com.	77 1/2	73 3/4
Jagersfontein	8 1/4	8 1/4	Tend.: träge.		

Wiener Börse.

Wien, 30. Juni. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	668.—	669.20	Oest. Kronenrente	95.15	95.15
Länderbank	497.—	497.—	" Papierrente	97.90	97.95
Wiener Bankverein	542.—	542.—	" Silberrente	97.90	97.95
Staatsbahn	752.—	751.—	Ungar. Goldrente	113.40	113.45
Lombarden	115.50	115.50	" Kronenrente	92.25	92.25
Marknoten	119.43	117.47	Alpine Montan	737.—	744.—
Wechsel Paris	95.35	95.33	Tend.: fest.		

Wien, 30. Juni. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	667.50	668.50	Buschtehrad. B.	953.—	946.—
Oesterreich-Ungarn	1825	1825	Oesterr. Papierrente	97.90	97.95
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	97.90	97.95
Unionbank	601.—	602.—	" Goldrente	116.55	116.45
Ungar. Kredit	842.—	841.—	Ungar. Goldrente	113.40	113.40
Wiener Bankverein	542.—	542.—	" Kronenrente	92.20	92.30
Länderbank	497.—	497.—	Wch. Frankf. vista	117.47	117.42
Türk. Lose	259.—	258.—	" London "	240.17	240.10
Alpine	741.—	744.—	" Paris "	95.33	95.31
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	199.20	199.10
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.11	19.10
Holzverkohlung	—.—	—.—	Marknoten	117.47	117.42
Staatsbahn	751.—	750.20	Ultimo-Noten	117.50	117.45
Lombarden	115.50	114.50	Tend.: willig.		

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 30. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

	29.	30.		29.	30.
Weizen per Juli	204.25	201.—	Mais per Juli	—.—	—.—
" Sept.	192.75	188.25	" August	—.—	—.—
" Okt.	193.—	188.25	" Sept	—.—	—.—
Roggen per Juli	148.25	143.75	"	—.—	—.—
" Sept.	151.25	148.50	Rüböl per Juni	53.20	52.80
" Okt.	152.25	149.50	" Okt.	51.80	50.70
" Dezbr.	158.50	150.75	" Dez.	51.60	51.—
Hafer per Juli	146.50	144.—	Spiritus 70er loco	—.—	—.—
" Sept.	151.50	149.25	Weizenmehl	27.75	27.50
" Okt.	152.75	—.—	Roggenmehl	19.70	19.60

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 30. Juni. Getreidemarkt. (Telegramm.)

	28. per 50 kg			30. per 50 kg		
Weizen per Mai	—.—	—.—	stetig	—.—	—.—	matt
" Okt.	9.48	—.—		9.37	—.—	
Roggen per Mai	—.—	—.—	stetig	—.—	—.—	willig
" Okt.	6.94	—.—		6.83	—.—	
Hafer per Mai	—.—	—.—	fest	—.—	—.—	stetig
" Okt.	7.23	—.—		7.30	—.—	
Mais per Juli	5.30	—.—	stetig	5.28	—.—	ruhig
" August	—.—	—.—		—.—	—.—	
Kohlraps August	11.95	—.—	träge	11.90	—.—	träge

Wetter: Regendrohend.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 30. Juni. (Anfangskurse.)

	29.		30.	
Weizen per Juli	6.9 1/2	stetig	6.8 3/4	ruhig
" Okt.	6.11 1/8		6.10 7/8	
Mais per Juli	—	träge	—	träge
per Sept.	—		—	

Überseeische Schiffahrts-Telegramme.

Southampton, 28. Juni. (Drahtbericht der White Star Line Southampton.) Der Schnelldampfer „Majestic" am 22. Juni von New-York ab, ist heute nachmittag hier angekommen.

New-York, 28. Juni. (Drahtnachricht der Holland-Amerika-Linie, Rotterdam.) Der Dampfer „Noordam" am 18. Juni von Rotterdam ab, ist heute hier angekommen.

New-York, 28. Juni. (Drahtbericht der Red-Star-Line, Antwerpen.) Der Dampfer „Finland" am 18. Juni von Antwerpen ab, ist heute hier angekommen.

Mitgeteilt durch das Passage- und Reisebureau Gundlach u. Bärenklau Nachf., Mannheim, Bahnhofplatz 7, direkt am Hauptbahnhof.

* * *

Telegraphische Schiffahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

29. Juni. D. „Franken" angekommen Antwerpen, D. „Tübingen" angekommen Antwerpen, D. „Erlangen" angekommen Oporto, D. „Derfflinger" angekommen Genua, D. „Prinz Ludwig" angekommen Genua, D. „Kronprinz Wilhelm" abgefahren Newyork, D. „Goeben" abgefahren Bremerhaven, D. „Scharnhorst" abgefahren Neapel, D. „Willehad" passiert Lizard.

Mitgeteilt vom Generalvertreter Hermann Mallebrein, Mannheim, Hansa-Haus, D 1, 7/8, Telephon 180.

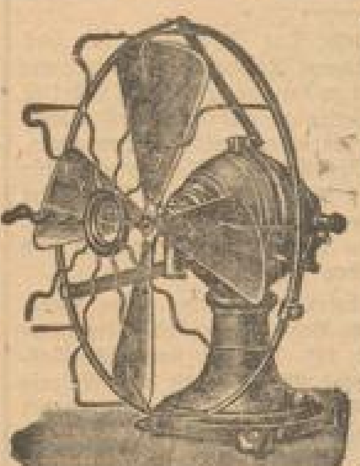
* * *

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: **Margold.** Fernsprecher: **Nr. 56 und 1637**
30. Juni 1910. **Provisionsfrei!**

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. für Mühlenbetrieb, Neustadt a. d. H.	—	100
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 380	M. —
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 220
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	56	—
" " Vorzugs-Aktien	100	—
Benz & Co., Rhein. Gasmot., Mannheim,	—	152
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	66	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	240	—
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	96
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	176	—
Deutsche Südseephosphat A.-G.	290 ifr	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	246	—
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	109	106
Filterfabrik Enzinger, Worms	erb Geb	—
Flink, Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	70	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	99	—
Herzogpark, Terrain-A.-G., München	—	124 ifr
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	89
Lindes Eismaschinen	—	132
Neckarsulmer Fahrradwerke	140	—
Pacific Phosphate Shares ex Right	—	L. 6 1/2
" " junge	—	L. 3
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	111 ifr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	—	149
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	106	—
Schiff- u. Maschinenbau A.-G. Mannheim, Stamm.	—	96 ifr
Stahlwerk Mannheim	—	118
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	124	121
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	114	—
Unionbrauerei Karlsruhe	—	40 ifr
Ver. Diamantminen Lüderitzbucht	—	130
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. —	M. 575
Waggonfabrik Rastatt	90	—
Waldhof, Bahngesellschaft	—	100
" Immobiliengesellschaft	—	120 ifr

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: J. V.: Richard Schönfelder.
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.



Ventilatoren
für Gleich- u. Wechselstrom
in allen gangbaren Typen
stets grosses Lager.
STOTZ & CIE.
Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
MANNHEIM
Tel. 662 u. 2032. O 4, 8—9
7275

Grimmi-Alp (ob Spiez) Berner Oberland. 1260 m ü. M.
Erholungsstation für Ruheliebende. Gd. Hôtel. 150 Betten. Pension Fr. 8-15. Kurarzt. Prosp. gratis. Poltera-Freiburghaus. Dir.
6651

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

8749

Familie Schroth.

Wer sicher sein will,

die allein echten

MAGGI-Bouillon-Würfel

zu erhalten, verlange beim Einkauf ausdrücklich MAGGIs Bouillon-Würfel und achte auf den Namen „MAGGI“ sowie auf die Schutzmarke Kreuzstern.

8731

„Behaftet mit hartnäckigem

Hautausschlag

habe ich nach 1 Stück Zucker's Patent-Medizinal-Seife ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Seife zeitlebens. O. W. in Guben.“ à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckerb-Creme 75 Pf. u. 2 M., ferner Zuckerb-Seife (mild) 50 Pf. u. 1,50 M. Bei Pelikanapoth., Ludwig & Schütthelm, Friedr. Becker, Th. v. Eichstedt, Otto Heß, Heinr. Merckle, M. Oettinger Nachf., G. Springmann, Gg. Schmidt, Badeniadrog., Jos. Brunn Nachf. (Engros: Leo Treusch). 2298

Handelslehranstalt „Merkur“ P 4, 2

Am 4. Juli

beginnen neue Kurse in Stenographie, Maschinenschreiben, Schönschreiben, Buchführung, Korrespondenz, Rechnen etc. etc. 33436

Kurs à Mark 10.— bis Mark 20.—.

Gründliche Ausbildung. Feinst. Referenzen u. Dankschreiben.

Handelslehranstalt „Merkur“ P 4, 2

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 1. Juli 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 1 Nähmaschine, 1 Bett, 1 Ladeneinrichtung, 1 Partie Käfige, 1 Warenschrank, 1 Pianino, Bilder, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 Aktenschränkchen und 1 Kopierpresse. 51823

Mannheim, 30. Juni 1910.

Roster, Gerichtsvolls.

Bekanntmachung.

Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Freiherrl. v. Hövel'schen Stiftung betr.

28341 I. Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Ergänzungswahl in den Stiftungsrat der Freiherrlich von Hövel'schen Stiftung wurde Herr 175

Adam Lamerdin,
Glasermeister

für eine Amtsdauer bis September 1911 als Stiftungsratsmitglied gewählt.

Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahlakten acht Tage lang zu jedermanns Einsicht in der Stadtratsregistratur aufliegen, und daß etwaige Beschwerden oder Einsprachen gegen die Wahl binnen 8 Tagen von der Bekanntmachung an bei Großherzgl. Bezirksamt oder dem Bürgermeisteramt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden müssen.

Mannheim, 28. Juni 1910.

Oberbürgermeister:
Martin.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 1. Juli 1910, nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokale Q 4, 5 hier gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Landauerwagen, 1 Paar Pferdegeschirre, 1 Partie Meerrettich, 1 Rolle, 1 Wagen, 1 Sprechapparat mit Platten, 1 Schreibmaschine, Betten, Möbel aller Art u. Verschiedenes.

Mannheim, 30. Juni 1910.

Sommer, Gerichtsvolls. 51822

Bekanntmachung.

Ergänzungswahl in das Stadtverordnetenkollegium betr.

Nr. 28295 I. In der heutigen Wahltagfahrt wurde Herr Fabrikant **Julius Thorbecke** hier auf die Dauer bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl d. i. Herbst 1911 in das Stadtverordnetenkollegium gewählt. Dies wird mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Wahlakten während der nächsten 8 Tage im Rathaus 3. Stock, Stadtratsregistratur, zu jedermanns Einsicht offen liegen und daß etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl während dieses Zeitraumes beim Bürgermeisteramt oder bei Großherzoglichem Bezirksamt hier unter sofortiger Bezeichnung der Beweismittel schriftlich oder mündlich zu Protokoll zu geben sind. 174

Mannheim, 28. Juni 1910.

Oberbürgermeister:
Martin.

Mietgesuche.

Ein schön möbl. **Zimmer**, Mitte der Stadt, auf Tage zu mieten gesucht. Offert. m. Preis P 619 Hauptpostlag. 33435

Für ein größeres Installationsgeschäft der elektr. und sanitären Branche, welches sehr umfangreiche und gute Kundschaft hat und mit größ. Aufträgen für die nächsten 2 Jahre versehen ist, wird ein möglichst **branchekundig**

Kaufmann

mit einer Einlage von ca. 50 000 ℳ sofort gesucht. Das Geschäft ist z. Zt. von einem hervorragenden Akquisiteur und tüchtigen Fachmann geleitet und werden sich außerdem 2 weitere einflußreiche Persönlichkeiten beteiligen.

Ausführliche Angebote u. A. 2890 an Haasenstein & Vogler A.-G., Straßburg i. Elsaß. 6685

Haasenstein & Vogler A.G.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2. 1. Tel. 400.

Bekanntmachung.

Der Voranschlag der katholischen Kirchensteuerkasse Mannheim pro 1910 nebst Beilagen liegt in der Zeit **vom 2. bis mit 16. Juli 1910** auf dem Bureau der Kirchensteuerkasse, F 1, 7, während der Geschäftsstunden zur Einsicht der Beteiligten auf. Einsprachen können bis mit 20. Juli 1910 schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei dem Vorsitzenden des Gesamtstiftungsrates vorgebracht werden. 8759

Während derselben Zeit liegt auch die 1909er **Kirchensteuerrechnung** samt Beilagen ebendaselbst zur Einsicht der Beteiligten auf.

Mannheim, 27. Juni 1910.

Der kath. Gesamtstiftungsrat
Joseph Bauer.

Buchhalter sucht für seine freie Stunden **Nebenarbeit.** Off. unt. Nr. 33440 a. d. Exped.

2 Ps. Deutzer Gasmotor gut erhalten und noch im Betrieb billig zu verkaufen. Scharf & Hauk, Pianofortefabrik, Langerötter 82/84. 51675

Stellen finden.

Tüchtiger **Registrator** für größere hiesige Fabrik gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüche unt. Nr. 51821 an die Expedition ds. Blattes.

Zu vermieten

D 7, 16 2 leere Zimmer als Wohn- u. Schlafzim. od. Büroraum zu v. Näh. 3. St. 15894

Lenaustr. 33, 3. Stock, schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad und Zubehör sofort oder später zu verm. Näheres im Laden oder bei Fr. Heiß, Egellstr. 9. Tel. 3379. 33444

Nettes junges Mädchen 6683

19 Jahre alt, von guter Figur, spricht perfekt englisch, in der Damenschneiderei sowie Putz sehr bewandert, sucht Stellung in vornehmem Geschäft am liebsten mit Pension im Hause nebst Familienanschluß. Off. u. D. 887 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim.

Der Allensteiner Mordprozeß.

(Von unserem Korrespondenten).

sh. Allenstein, 29. Juni.

Der Allensteiner Riesenprozeß liegt in den letzten Zügen. Und wäre nicht am gestrigen Dienstag ein wiederholter Schwächeanfall der Angeklagten und heute, Mittwoch, der katholische Feiertag Peter und Paul dazwischen gekommen, der hier im katholischen Ermland streng gefeiert wird, so wäre wohl schon heute abend das Urteil in der Affäre Schönebeck-Weber zu erwarten gewesen. Doch rechnet man bestimmt damit, daß am Freitag abend, spätestens aber Samstag die Entscheidung in der Sache ergehen wird, der man in ganz Deutschland mit Interesse entgegensieht.

Die Hauptschuldfragen

in dem Prozeß, die den Geschworenen vorgelegt werden sollen, lauten: A. Ist die Angeklagte Frau Toni Weber geb. Lüders, verwitwet gewesene Frau v. Schönebeck schuldig, im Jahre 1907 zu Allenstein den Hauptmann v. Göben, welcher in der Nacht zum 26. Dezember 1907 in Allenstein einen Menschen, den Major von Schönebeck, vorsätzlich getötet und die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt hat, zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung durch Versprechen oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben? B. Ist die Angeklagte schuldig, im Jahre 1907 zu Allenstein den Hauptmann v. Göben, welcher in der Nacht zum 26. Dezember 1907 in Allenstein zugleich durch die zu A bezeichnete Handlung sich an einem Vorgesetzten, dem Major v. Schönebeck, tätlich vergriffen und diese Handlung mit einer Waffe ausgeführt hat, und zwar so, daß die Tätlichkeit den Tod des Vorgesetzten verursacht hat, zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung durch Versprechen oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt zu haben?

Bejahen die Geschworenen diese unter Berücksichtigung der §§ 211 und 48 des St.G.B. und des § 49 des Militär-St.G.B. gestellten Hauptfragen, so kommt die Todesstrafe mit den üblichen Nebenstrafen in Betracht, die in dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, entsprechender Zuchthausstrafe für das militärische Vergehen und der Tragung sämtlicher Kosten bestehen. Neben diesen Hauptfragen werden, wie die „Deutsche Journalpost“ von autoritativer Seite erfährt, den Geschworenen auch noch die Unterfragen wegen Beihilfe nach §§ 211, 49 St.-G.-B., wegen einfacher Begünstigung nach § 257, ferner wegen Begünstigung vor der Tat nach § 257 Absatz 3 und wegen Nichtanzeige drohender Verbrechen nach § 139 St.-G.-B. gestellt werden.

Für den Fall der Verurteilung der Angeklagten, sei es auf Grund der Hauptfragen, sei es auf Grund der Nebenfragen, hat sie auf alle Fälle die Kosten des Verfahrens zu tragen, die in diesem Riesenprozeß ganz außerordentlich hohe sind und auf etwa 60 bis 70 000 Mark veranschlagt werden, das heißt die Gerichtskosten, soweit die Kosten des Verfahrens, der Sachverständigen, der Zeugen usw. in Frage kommen. Daneben laufen die Honorare und Prozeßgebühren, welche die Angeklagte an ihre drei Verteidiger Rechtsanwalt Bahn (Berlin), Justizrat Sello (Berlin) und Rechtsanwalt Salzmann (Allenstein) zu zahlen hat, und die auf etwa 60 000 Mark veranschlagt werden. An dritter Stelle hat sie erhebliche Kosten für private Ermittlungen gehabt, sodaß neben den 70 000 Mark Gerichtskosten fast die gleiche Summe ihrer sonstigen Kosten, zusammen also etwa 140 000 Mark, in Frage kommen. Ihr Vermögen wird auf ungefähr 350 000 Mark veranschlagt, wovon 50 000 Mark in Preußischen Konsols und anderen mündelsicheren Papieren durch ihren Verteidiger Rechtsanwalt Salzmann als Kaution bei der hiesigen Gerichtskasse hinterlegt sind. Auf diese Summe hat die Staatsanwaltschaft bereits einen Arrest in Höhe von 15 000 Mark ausgebracht, um einen Teil der Gerichtskosten schon vor Beendigung des Verfahrens zu sichern.

Der Ehemann, Schriftsteller O. Weber, der die Angeklagte erst nach all den Vorgängen heiratete, die zur Anklage stehen, kann selbstverständlich in keiner Weise für die Kosten des Verfahrens in Anspruch genommen werden, obwohl er in diesem als Beistand zugelassen wurde. Ueber ihre beiden Kinder wird Frau v. Schönebeck-Weber auch nach ihrer etwaigen Freisprechung kein Verfügungsrecht mehr haben, da inzwischen einer der Brüder des erschossenen Majors, der Hauptmann v. Schönebeck (Karlsruhe) als Pfleger bestellt ist und dieser die Erziehung der Kinder durch seine Familienangehörigen bewirken läßt. Die lange Dauer des Prozesses hat hier und da zu der Meinung geführt, daß die Verhandlungen zu langsam vonstatten gegangen seien. Diese Meinung wird jedoch durch den einfachen Hinweis auf die Dauer des ziemlich gleichgearteten Tarnowska-Prozesses in Venedig widerlegt, der volle sieben Wochen in Anspruch genommen hat. Auch der Krosigk-Prozeß in Gumbinnen, der Kieler Werftprozeß, der Leipziger Bankprozeß, der Casseler Trebertrocknungsprozeß und der Prozeß gegen den Grafen Pfeil haben nicht viel weniger Verhandlungsdauer erfordert. Es kam aber noch der schwankende Gesundheitszustand der Angeklagten hinzu, der das Gericht geradezu gezwungen hat, die Dauer der einzelnen Sitzungstage nicht allzulange auszudehnen, da sonst die Verhandlungsfähigkeit der Angeklagten und damit der Abschluß des Prozesses überhaupt in Frage gestellt worden wäre.

Die Annahme, daß der Schönebeck-Prozeß noch weitere Opfer fordern wird, scheint wenig Unterlagen zu haben, da das große Revirement, das die durch die traurige Affäre aufgedeckten Zustände in der Allensteiner Garnison gezeitigt hatten, bereits 1908 vollzogen ist. Die Stadt Allenstein ist durch den Prozeß nicht nur in ganz Deutschland in einer allerdings nicht gerade angenehmen Weise bekannt geworden, sondern sie hat durch ihn auch einen ziemlich großen wirtschaftlichen Vorteil gehabt. Die Hotels der Stadt wurden nicht leer von Zeugen und Sachverständigen des Prozesses, und auch die große Zahl der Pressevertreter hat ein schönes Stück Geld hier gelassen, — vor allem auf dem Allensteiner Hauptpostamt, das an Telephon- und Telegrammgebühren während dieser Zeit mehr als 6000 Mark eingenommen hat. Die Befürchtung, daß hier im fernen Osten die Telegraphen- und Telephonverhältnisse schwierige sein würden, hat sich als durchaus grundlos erwiesen. Die Postbehörde war vielmehr den Journalisten aus aller Herren Ländern von Anfang an in liebenswürdigster und verständnisvollster Weise entgegengekommen durch Errichtung besonderer Telephonzellen und Freihaltung der Leitungen.

Die Villa Schönebeck, die jetzt eine Haushaltungsschule für junge Mädchen beherbergt und früher die Amtswohnung des Allensteiner Landrats war, ist während der ganzen Zeit des Prozesses das Ziel zahlloser Neugierigen gewesen, die eine gleichzeitig hier stattfindende Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in großen Massen herbeigelockt hatte. Anerkannt muß werden, daß die Bevölkerung, für die allerdings die Affäre Schönebeck schon vor zweieinhalb Jahren abgeschlossen war, den Prozeß nicht durch lästige Neugier und Aufdringlichkeit gestört hat. Pöbelexzesse wie beim Kwilecka-Prozeß in Berlin oder beim Hauptprozeß in Karlsruhe waren in der zumeist von Militär und Beamten bewohnten Stadt Allenstein von vornherein ausgeschlossen. Das Offizierskorps mit seinen Damen hielt sich sowohl von dem Prozeß wie von Gesprächen über ihn vollkommen fern. Auch die Allensteiner Justizbeamten und Rechtsanwälte bleiben den Verhandlungen geradezu ostentativ fern, und nur der Allensteiner Landgerichtspräsident wohnte dann und wann als Beauftragter der Justizverwaltung den Sitzungen bei. Allgemeine Anerkennung hat die überaus ruhige und geschickte Art der Prozeßführung gefunden, obwohl die Verhandlungen in den ersten zwei Wochen unter einer geradezu fürchterlichen Hitzewelle zu leiden hatten, die über Ostpreußen dahinzog, und obwohl die Prozeßmaterie mit Rücksicht auf die schon beinahe drei Jahre zurückliegende Tat eine besonders schwierige war. Auch die Staatsanwälte und Verteidiger haben niemals die Konzilianz vermissen lassen, die notwendig war, um den Prozeß zu einem gedeihlichen Abschluß zu führen. Ein großes Maß von Geduld mußten die Geschworenen aufwenden, die in der Mehrzahl dem landwirtschaftlichen Berufe nachgehen und wochenlang ihre Wirtschaften sich selbst überlassen mußten. Aber auch die Angeklagte hat bis fast zuletzt durchgehalten, obschon man sich dem Eindruck nicht verschließen kann, daß sie nunmehr am Ende ihrer Kräfte angelangt zu sein scheint. Der gestrige Ueberfall auf ihren Mann, den sie im Verdacht hat, daß er sie auch im Fall ihrer Freisprechung mit Hilfe der Psychiater in eine Irrenanstalt bringen will, spricht dafür, daß es höchste Zeit ist, den Prozeß zu beenden, damit die aufgewendete Zeit und Mühe nicht schließlich doch noch vergeblich gewesen ist.

Ein merkwürdiger Zufall hat in gewisser Beziehung den Allensteiner Mordprozeß mit dem ähnlich gelagerten Hauptprozeß in Karlsruhe in Verbindung gebracht. Der erschossene Major v. Schönebeck ist nämlich auf demselben Friedhof in Karlsruhe beigesetzt, auf dem auch die von Karl Hau erschossene Frau Medizinalrat Molitor ruht, und die beiden Kinder des Herrn v. Schönebeck wohnen in der süddeutschen Residenzstadt. Hauptmann v. Göben dagegen ist hier in Allenstein beerdigt, und zwar auf dem neuen Stadtfriedhof, der an der zur Allensteiner Gewerbe- und Industrie-Ausstellung führenden Jakobsberger Chaussee liegt. Auf diesem städtischen Begräbnißplatze werden auch die verstorbenen Angehörigen der Allensteiner Garnison beigesetzt, und in langen schnurgeraden Reihen liegen hier die Gräber der toten Dragoner, Artilleristen und Infanteristen. Sie sind mit Eispflanzen geschmückt und so gleichmäßig gehalten und gepflegt, daß jedem Friedhofbesucher sofort ein großer schwarzer Granitsarkophag ins Auge fällt, der sich zwischen zwei Dragonergräbern erhebt und die Grabstätte des Herrn v. Göben umschließt. Zu Häupten liegt ein schwarzes poliertes, von grünem Epheu umrangtes Marmorkreuz, darunter liest man auf einer Granittafel die Worte: „Hier ruht der Hauptmann Hugo v. Göben, geb. den 16. Januar 1870, gest. den 2. März 1908.“ — Die Grabstätte ist von der in Steiermark lebenden alten Mutter des unglücklichen Selbstmörders hergerichtet und wird von ihr unterhalten.

Zu Beginn des gegenwärtigen Prozesses ist aus Charlottenburg, dem Wohnorte der Frau v. Schönebeck-Weber, eine anonyme Kranzspende eingelaufen, die auf der unteren Hälfte des Sarkophags niedergelegt worden ist. Der Riesenkranz, aus Rosen und weißem Flieder, umrahmt die Grabinschrift, während zu Häupten ein anderer, ebenfalls anonym eingesandter Kranz aus Bonn seinen Platz gefunden hat. Die Beerdigung des Herrn v. Göben hat seinerzeit in aller Stille stattgefunden. Die Leiche wurde vom Militär-Untersuchungsgefängnis abends durch den Allensteiner Stadtwald in die Leichenhalle des Friedhofs geschafft und von hier aus wiederum abends, in Gegenwart der Mutter und der intimsten Kameraden, beigesetzt. Ein großer Teil der als Zeugen herbeigerufenen Kameraden hat es sich nicht nehmen lassen, die Grabstätte zu besuchen, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie dem so unglücklich Geendeten die Treue auch über das Grab hinaus bewahren.

MARCHIVUM

Ein

15⁵⁰ Stiefel für 12⁵⁰

bietet Ihnen mein

Grosser Propaganda-Verkauf

um den weitesten Kreisen die Güte meiner Schuhwaren bekannt zu machen.

Dauer dieses Verkaufs **nur** noch 6 Tage.

Beachten Sie gefl. meine Schaufenster.

Aufmerksame Bedienung.

Schuhhaus **Reform-Regnawa**

P 5, 14 Heidelberg.-strasse.

Freiwillige Feuerwehr.

VI. Kompagnie (Waldhof).

Montag, 4. Juli abends 8 Uhr,

Haupt-Uebung mit Inspektion.

Der Hauptmann
Kirrstetter. 111

Vermischtes

Tücht. Schneiderin n. n. Kunden an. Blusen v. 2 ℳ, Kost. v. 10 ℳ an, Kinderkl. v. 1 ℳ an. Gute u. schnelle Bedienung. Fr. Müllmeier, F 2, 2, 4. Stock. 33421

Vervielfältigungen und Abschriften auf Schreibmaschinen.
Friedr. Burckhardts Nachfl.
O 5, 8 (K. Oberholzer)
Fernspr. 4301.
11914

Nächste Badische

Invaliden-Geld-Lotterie

Ziehung sicher 1. Juli

44000 M. Hauptgewinn

20000 M.

27 Gewinne

11000 M.

2900 Gewinne

13000 M.

Lose à 1 Mark 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg. empf. Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strassburg i. Els., Langstrasse 107. 8474

In Mannheim: M. Herzberger, E 3, 17, A. Schmitt, R 4, 10, August Schmitt, P 2, 1, C. Struve, K 1, 9.

G. Engert, Fr. Metzger, N. M. Volkhardt, B. G.-Anz. A. Dresenbach Nch. J. Schott, H. Hirsch, A. Kramer, In Heidelsheim: J. F. Lanz Sohn.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des Tyroler Enzian-Branntweins sehr gestärkt.

Derselbe ist zugleich haarstärkendes Kopfwasser. Gebr.-Anw. gratis. Glas ℳ 1.50, 2.50. Rp. Destillat von Enzianwurzeln u. -blüten. 51732

Medizin.-Drogerie Th. von Eichstedt, gegr. 1888, O 4, 17, Kunststrasse.

Schreibbureau 17218
„Smith Premier"
Tel. 4158. O 6, 3.
Separ. Diktierraum.

Wie werde ich energisch?

Erlange blühende Gesundheit und Kraft?

Ohne Medikamente, durch kostenlose Selbstbehandlung unserer bewährten Methode Radikale Heilung von Energielosigkeit, Zerstreutheit, Schwermut, Hoffnungslosigkeit, Angstzustände, Kopfleiden, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Verdauungs- u. Darmstörungen, allgem. Nervenschwäche, Herz- u. Lungenleiden. Misserfolge ausgeschlossen. Ausk. gratis, gegen Rückporto verschlossen. 8742

Modern medizinischer Verlag Clarus A.-G. (Schweiz).

Heirat.

24jähr. Waise, blond, flsch, hübsch, lebt bei einer alten Tante, hat 100 000 M. Barmitgift, wünscht pass. Heirat. Nur rasch entschlossene Herren (ev. auch ohne Verm.) wollen s. meld. Schlesinger, Berlin 18 33170

Aufrichtig!

Ein junger Mann, Mitte 30er, vermögend, wünscht sich mit einem älteren Mädchen oder Witwe vom Lande bevorzugt, zu verehelichen. Etwas Vermögen erwünscht. Photographie mit Lebenslauf unter **A. Z. 154 hauptpostlagernd.** 33351

Hübsch. Fräulein. Anfang 30er, etwas Vermögen, wünscht Heirat mit strebs. Kaufmann oder Kellner. Offerten unter Nr. 33439 an die Expedition ds. Bl.

Verloren

Golden. Halskettchen mit Anhänger (Herz mit rotem Steinchen) von E 1 Wronker & Co. bis Börse verloren. Gegen Belohnung abzugeben D 5, 9. 33445

Ankauf.

!Herrschaft Obacht!

Zahle reelle hohe Preise für getragene Kleider und Schuhe aller Art.

Von jungen Herrschaften gefr. Kleider zahle ganz besondere hohe Preise. Wegen dringendem Bedarf gefl. Bestellung erbittet. Komme pünktlich nach außerhalb. 16030

Arn. Goldberg, T 2, 9.

Liegenschaften

Für Beamte oder Privatleute

2stöckig neues Haus, der Neuzeit eingerichtet, mit Hof u. Hausgarten, 4 Zimmerwohng., Nähe Schifferschule, gegen geringe Anzahlung bill. zu verkauf. Off. u. K. 51803 an die Expedition.

Verkauf

Gelegenheitskauf!

1 sehr sch., neues, dunkeleichen gem. Büfett m. Cred. u. Umbau für 350 M., 1 Diskofoa mit 2 Sesseln f. 80 M. sof. zu verkauf. 33418 B 6, 7, 1 Tr.

1 neues Wellblechdach 8 m auf 3.10 breit, billig zu verkaufen. Näh. in der Exped. 33364

Lehrlingsgesuche

Lehrling ges.

Von hiesigem Engros-Geschäft wird ein tüchtig. Lehrling mit guter Schulbildung (Berechtigung zum Einjähr.-Dienst — Abiturienten einer Mittelschule bevorzugt) zum baldigen Eintritt gesucht. Monatliche Vergütung wird evtl. nach Uebereinkommen gewährt. Selbstgeschriebene Offert. unter Beilage einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses unt. Nr. 51818 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Stellen suchen.

Kommis, 22 Jahre a., militärfr., flott. Stenogr. u. Maschinenschr., gewandt i. Korresp. u. Buchhaltung und allgem. Kontorarbeiten, sucht sich evtl. per sofort zu veränd. Gefl. Off. u. Nr. 33432 a. d. Exp. d. Bl.

Junger Mann, 18 J. a., bereits 1 Jahr als Commis tätig, sucht Stellung zur weiteren Ausbildung unter bescheid. Ansprüchen. Gefl. Off. u. 51807 an die Exp. ds. Bl.

Tücht. fleiß. Mädchen sucht bei guter Familie Stell. Offerten unter Nr. 51808 an die Expedition ds. Bl.

Wirtschaften.

Wein- od. Bierlokal p. 1. Okt. in Zapf od. Miete gesucht. Offert. u. Nr. 33429 an die Exped. ds. Bl.

Bureaux.

D 4, 1 Bureau, parterre, neu hergerichtet, zu vermieten. 18967 Näheres 2. Stock.

Läden

Eine größere 8736

Schweinemetzgerei

in guter Stadtlage zu günst. Bedingungen zu vermieten. Gute Gelegenheit f. Anfänger. Selbstrefl. erhalten Auskunft durch **C. Julius Walter,** K 3, 2, Zmob. u. Liegenschft.

Werkstätte

G 3, 11, Werkst. od. Magaz. zu verm. Näh. 3. St. l. 33414

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal.

Zum ersten Male in Europa!

Gastspiel der Nordamerikanischen Indianer-Kapelle

konservatorisch ausgebildete Vollblut Indianer nordamerikanischer und mexikanischer Stämme

Dirigent Mr. David Russel-Hill aus Philadelphia

Zwei große Konzerte.

Programme:

Samstag, den 2. Juli, abends ½9 Uhr

I.

1. Barbier von Sevilla, Ouverture . . . Rossini
2. A Hunting Scene, Descriptive . . . Bacalossi
3. Loveland, Walzer . . . . . Holzman
4. Scalp Dance, Descriptive. . . . . Bellsted

II.

5. Bright Eyes, Selection . . . . . Haschna
6. Menuett . . . . . Paderewski
7. Red Bird, Indian Intermezzo . . . . Reed
8. Vocal Solo . . . . . Selected

III.

9. Ramona, Indian Intermezzo . . . . Johnson
10. Vienna Echoes Potpourri . . . . . Toboni
11. Medley of Popular Songs . . . . . Lampe
12. Chicago Tribune, Marsch . . . . . Chambers

Sonntag, den 3. Juli, abends 8 Uhr.

I.

1. Raymond-Ouvertüre . . . . . Thomas
2. Donauwellen, Walzer . . . . . Ivanovici
3. Sextett aus Lucia von Lammermoor . Donizetti
4. Indian War Dance, Discriptive . . . Bellsted.

II.

5. Capitani Cupido, Marsch . . . . . Pryor
6. The Red Mill, Selection . . . . . Herbert
7. Baritone Solo . . . . . * * *
8. La Paloma, spanish Serenade . . . . Yradier

III.

9. Salome, Intermezzo . . . . . Lorraine
10. In the Clock Store, Discriptive . . . Orth
11. Apple Blossom, Tone Poem . . . . Roberts
12. American Patrol . . . . . Meacham.

Die Kapelle konzertiert abwechselnd in amerikanischer Militär-Uniform und in indianischer Nationaltracht mit vollem Kriegsschmuck.

Die Konzerte finden bei Wirtschaftsbetrieb statt.

Eintrittspreise: Tageskarten 50 Pfg., Dutzendkarten 5 Mark. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsbureau (Rathaus N 1), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse; in Ludwigshafen beim Verkehrsverein, Ludwigsplatz 7 und Jak. Batteiger, Zigarrengeschäft, Ludwigsstr. 6, in Heidelberg bei L. Knoblauch Wwe., Hoflieferant, Sophienstrasse 15.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen. 173

Kanalarbeit.

Zur Fortsetzung der Entwässerungsanlage in Hockenheim vergeben wir namens dieser Gemeinde die Herstellung von 180 lfdm Zementrohrkanälen von 50/75 cm l. W., 835 lfdm Steinzeugkanälen von 20 bis 43 cm l. W., nebst der Anlage von 13 Einsteig- und 40 Straßensinkschächten, sowie die Lieferung von 13 Stück schweren Gußdeckeln auf die Einsteigschächte und 40 Stück schmiedeeisernen Einlaufgarnituren auf Straßensinkschachte — im Angebotsverfahren. Die Angebote, wozu die Vordrucke von uns zu beziehen sind, wollen verschlossen und mit der Aufschrift „Kanalarbeit" versehen, **längstens bis Freitag, den 8. Juli l. J., vormittags 9 Uhr auf dem Rathaus in Hockenheim** eingereicht werden. Die Pläne und Bedingungen liegen unterdessen auf unserem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, werden aber nach auswärts nicht verschickt. 8700

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Heidelberg.

Beamte = Angestellte

können **unter strengster Diskretion** ihren Bedarf in Teppichen, Gardinen, Stores, Bettvorlagen, Tischdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Fellen, Spachtel- u. Erbstüll-Bettdecken, Linoleum- und Linoleum-Teppiche rc. von einem **Spezial-Geschäft (kein** Abzahlungsgeschäft) Mannheim's unter bequemen Zahlungsbedingungen **ohne** Preisaufschlag erhalten.

Offerten unter **Nr. 11633** an die Expedition des Mannheimer General-Anzeigers, E 6.

Stellenvermittlung

des **Badischen Frauenvereins**
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.

für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen **kostenlos,** Herrschaften bezahlen **10%** des Monatslohns. Bureau: **Schwetzingerstraße 83.** Volksküche II 1. Stock, Trambahnhaltestelle: Wallstadtstraße. Sprechstunden täglich von 8—5 Uhr. 1468

Detektiv-Institut Argus

Mannheim P 4, 8 — Tel. 3305 — 6608

A. Maier & Co.

besorgt überall **Ermittelungen** sowie die Erforschungen in Kriminal- und Civilprozessen.
Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
Beschaffung von Beweismaterial in Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.
Aeltestes und besteingeführtes Institut des Grossherzogtums Baden.

Stellen finden

Jüngerer Zeichner oder Lehrling

zur Anfertigung von Werkstattzeichnungen für elektr. Apparate gesucht. — Offert. u. Nr. 51811 an die Expedition dieses Blattes.

Gutes **Einkommen!**

(auch als Nebenerwerb)

Für Mannheim wird der Alleinverkauf unseres aufsehenerregend., konkurrenzlosen Massenartikels D. R. Patent an solvent. Herrn vergeben. **Verdienst bis zu 30 Mk. pro Tag.**

Zur Uebernahme eines kleinen Warenlagers sind Mk. 110.— erforderlich.

Offerten unter **Bayerische Knopfindustrie Nr. 33420** an die Expedition ds. Bl.

2-5 Mk. u. mehr tägl. zu verd. Prospekt gratis Adressen-Verlag Joh. D. Schultz, Cöln W 178. 6684

Ein mit den Mannheimer Hafenverhältnissen durchaus vertrauter, zuverlässiger an pünktliches u. gewissenhaftes Arbeiten gewohnter

junger Mann

zum sofortigen Eintritt ges. Solche, die mit automatischen Wagen vertraut, bevorzugt. Off. u. M. R. A. Nr. 33350 an die Expedition ds. Bl.

Eine tüchtige **Verkäuferin** welche in der Haushaltungsartikelbranche bewandert ist u. auch die Kasse mit zu versehen hat gesucht. Off. unter Nr. 51806 an die Exp.

Tüchtig. Vertreter

von einer leistungsfähigen seit Jahren gut eingeführten Chokoladen- und Zuckerwarenfabrik gesucht. Nur branchekundige und solvente Herren wollen sich melden unter Nr. 51812 an die Expedition d. Bl.

Tüchtige **Verkäuferin** für Metzgerei ges. 51814 Franz Bell, G 4, 19/20.

Modes.

Erste durchaus perfekte Arbeiterin und 2. Arbeiterin für feinsten Genre gesucht. Off. m. Zeugn., Bild. Geh. an Martha Adam, Heidelberg, Anlage 24. 33434

Verlässige, tüchtige Verkäuferin aus besserer Familie mit nur allerersten Empfehlungen per sofort od. später gesucht. 33425 Juwelier, **Albert Hoch,** Ludwigshafen

Ein zuverlässiges Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. Zu erfragen (51824 **Große Merzelstr. 11,** 3. St.

Mädchen, solide u. zuverl. f. Hausarb. u. Küche a. dauernde Stellg. zu kinderl. Familie gesucht. 51818 Q 2, 23, Laden.

Magazine

Schön, hell. Magazin, Stück., m. Kell., Toreinfahrt, Schienengleis ev. auch m. Bureau a. 1. Okt. ev. auch spät. z. v. Franz Sohr, Augartenstr. 69, Telephon 646. 33383

Stallung.

Rheinhäuserstraße 14, Herrschaftsstallung, engl. einger., für 3 evtl. für 4 Pferde mit Remise f. 3—4 Wagen, Heuspeich. u. Kutscherwohn. p. 1. Oktober zu vermieten. 33382

Zu vermieten

B 4, 8 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Metzgerladen. 18979

N 6, 2 3. Stock, schöne 7—8-Zimmerwohng. m. Badezimmer u. allem Zubeh. auf 1. Oktober zu vermieten. 18977 Näheres 2. Stock.

O 6, 10 5 gr. Zimmer mit reichl. Zubeh. ev. als Bureau sof. zu vm. 33415 Näh. O 6, 10, 1. Etg.

S 6, 4 schöne 3-Zim.-Wohnung zu vm. 33421

Dalbergstraße 8, 3. Stock, 2 Zimmer u. Küche p. 1. Aug. zu vermieten. 18976

Stefanienpromenade 15

am Eingang des Waldparks, direkte Aussicht auf den Rhein, **schöne 4 Zim.-Wohnung** mit allem Zubeh. per **sofort** zu verm. 8008

Max Josefstrasse 23

schöne 4 Zimmerwohnungen, 2. u. 4. Stock, mit Zubehör, Bad, Mansarde etc., per sof. äußerst preisw. zu verm. Näh. daselbst 4. Stock oder **X. Striebel,** Kl. Merzelstr. 4. Telephon 1894. 18794

Kl. Merzelstraße 6

(beim Hauptbahnhof)

sehr schöne 5 Zimmerwohnung, elektr. Licht, Gas, Bad, Zubehör, 1 Mansarde, 3 Trepp., äußerst preisw. pr. sof. zu verm. Näh. **X. Striebel,** Architekt Kl. Merzelstraße 4. Telephon 1894. 18793

Prinz Wilhelmstr. 23 eleg. 7 Z. m. a. Zub. zu verm. Näh. 5. Stock. 33388

Rennershofstr. 22, 1 gr. leer. Zimmer m. fr. Ausl. l. z. v. 33073

Seckenheimerstr. 35, Schaus., schöne 3 Zimmerwohng. sofort od. später billig zu verm. 33497 Näheres 2. Stock bei Herrn Betz.

Windeckstr. 5

3 Zim.-Wohnungen per sof. oder später zu verm. 17006 Näheres das. part. od. Augartenstr. 38, 2. Stock.

Eleg. Beletage

bestehend aus 6 Zimmern, Balkon und Zubehör, in gut. Lage möglichst östlicher Stadtteil, für alleinstehende Dame auf 1. September oder Oktbr. gesucht. Offerten unter Nr. 51816 an die Expedition.

Möbl. Zimmer.

G 7, 10 4. Stock, schön. mbl. großes Eckzimmer mit 3 Fenstern u. sep. Eing. an 1—2 bess. Herren per sof. zu vermieten. 33352

E 3, 1a eine Treppe ein gut möbl. Zimmer mit voller Pension an einen besseren Herrn sofort zu vermieten. 18960

E 7, 11, 1 Tr., ein gut möbl. Zim. bill. zu verm.

H 7, 4 3. St., freundliches möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 18978

K 1, 11 möbliert. Zimmer an 1 oder 2 Herren per sofort zu vm. 18970

Q 7, 27 part. möbl. Zimmer sof. zu verm. 13341

S 4, 1, 4. Stock links möbl. Zimmer zu verm. 33418

Collinistr. 10, 1 Tr. links, schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 33417

Tullastr. 10, 4 Tr., hübsch möbl. Zim. sof. z. vrm. 33444

Möbl. Parterrezimmer mit separatem Eingang per sof. zu verm. Q 3, 19, p. r. 33430

Wohnzimmer (Salon) m. Schlafzimmer, große, fein mbl. Räume, nächst dem Rheintor zu verm. Näh. Expedit. 18981

Ein möbliertes Zimmer bei einzelner Dame sofort zu vermieten. Rheinhäuserstraße 12, 3. Stock. 18883

Schlafstellen.

G 5, 9 III. schöne Schlafstelle per sofort od. später zu vermieten. 33425

Kost und Logis

Gute Pension

finden einige israelit. Herren. 33150 S 1, 12, 2 Tr.

Mittag- u. Abendtisch

Gasthof z. Domschenke

P 2, 4/5 — Tel. 1146 empfiehlt seinen guten bürgerlichen **Mittags- u. Abendtisch** in und außer Abonnement zu zivilen Preisen. 51819

P 3, 4 2 Trepp.

An vorzüglich. Mittag- u. Abendtisch können noch einige bessere Herren teilnehmen. Daselbst ein einf. mbl. Zimmer m. Pens. sofort zu verm. Preis 50 ℳ monatl. 33431

Vorzüglich zuber. Mittag- und Abendtisch für bessere Herren, zu mäßigen Preisen. 33350

S 6, 19, 2 Tr. links.

Suche noch zwei bess. Herren, an gut. Mittag- u. Abendtisch teilzunehmen. 33144 S 4, 17, 1 Treppe rechts.

Wiener Küche u. südd. Kost erhalten 4—6 Herren in Privat in separat. Zimmer. Mittag Tisch Tee resp. Kaffee. 182 C 3, 17, 1 Tr. — Tel. 4642. 18253

Pension Kuhl,

H 2, 13, 2 Treppen. Bekannt vorzügl. Mittag- u. Abendtisch für bessere Herren und Damen. 17155

MARCHIVUM